

Versuch einer Reaktivierung des semantischen Netzwerks als Werkzeug zur Ermittlung der kognitiven Mechanismen bei der Bedeutungsbildung am Beispiel der Präposition *an*

Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska 

Eingegangen: 18. April 2022 / Angenommen: 15. November 2022 / Online publiziert: 5. Juni 2023
© Der/die Autor(en) 2023

Zusammenfassung Die meisten kognitionslinguistischen Studien zur Semantik der Präposition stützen sich auf englisches Sprachmaterial. Dabei stoßen polysemische korpusbasierte Analysen aufgrund methodologischer Unzulänglichkeiten auf Probleme und Kritik. Diese betreffen die Netzwerke, die Kriterien der Bedeutungs differenzierung und den Umfang der zu untersuchenden sprachlichen Einheit. So wurden Netzwerkanalysen zu Präpositionen nahezu aufgegeben. Der Beitrag liefert am Beispiel der bidirektionalen Präposition *an* Evidenz, dass trotz der Kritik Netzwerke ein geeignetes Werkzeug zur Erfassung des konzeptuellen Potenzials der präpositionalen Kategorien darstellen. Sie können als theoretische Modelle der mentalen Repräsentation der Bedeutungen der Präpositionen fungieren. Im Beitrag werden die prototypische Bedeutung der Präposition *an*, Konzeptualisierungen ihrer räumlichen und abstrakten Bedeutungserweiterungen sowie nicht eindeutige Beispiele diskutiert. Im Schlussteil wird für die intensivierten, sprachvergleichenden und korpusbasierten Netzwerkanalysen der präpositionalen Kategorien argumentiert, da sie das konzeptuelle Potenzial der Netzwerke samt deren Anwendungsmöglichkeiten und -grenzen kontrastiv beleuchten. Damit wäre auch für die weiterführenden sprachspezifischen und sprachenübergreifenden Netzwerkanalysen der Grund gelegt.

Schlüsselwörter Polysemie der Präpositionen · Netzwerke · Verkörperte Kognition · Konzeptualisierung der TR-LM-Relation · Prototyp · Bedeutungserweiterungen

✉ Jolanta Mazurkiewicz-Sokołowska
Institut für Linguistik, Humanistische Fakultät, Universität Szczecin, Szczecin, Polen
E-Mail: jolanta.mazurkiewicz-sokolowska@usz.edu.pl



Attempt at Reactivating the Semantic Network as a Tool for Determining the Cognitive Mechanisms in the Formation of Meaning: An Exemplary Analysis of the Preposition *an* (on, at)

Abstract Most cognitive linguistic studies on the semantics of the preposition are based on English materials. Polysemous corpus-based analyses encounter problems and criticism because of the inadequacies of the methodological procedures. These concern the content of the networks, the criteria of the meaning differentiation and the scope of the linguistic unit to be examined. Thus, network analyses of prepositions were almost abandoned. Using the example of the German bidirectional preposition *an*, the paper provides evidence that networks are well suited to capture the conceptual potential of prepositional categories. They can function as theoretical models of the mental representation of the meanings of the prepositions. The article discusses the prototypical definition of the preposition *an*, conceptualizations of its spatial and abstract extensions and ambiguous examples. Finally, the intensified comparative corpus-based network analyses of the prepositional categories are defended, because they would contrastively shed light on their conceptual potential, possibilities and limitations. This would also lay the foundation for further language-specific and cross-linguistic network analyses.

Keywords Polysemy of Prepositions · Networks · Embodied Cognition · Conceptualization of the TR-LM Relation · Prototype · Meaning Extensions

1 Einleitung

Mit der Etablierung der Kognitiven Semantik als Teildisziplin der Kognitiven Linguistik eröffnet sich ein breites Forschungsfeld hinsichtlich der mentalen Repräsentation und kontextabhängigen Bedeutungsbestimmung sprachlicher Ausdrücke. Einen interessanten, wenngleich nach wie vor wenig erforschten Untersuchungsgegenstand bildet die Semantik der Präpositionen. Die meisten kognitionslinguistisch orientierten Studien zu den Präpositionen behandeln englische Präpositionen und konzentrieren sich auf ihre Semantik (u. a. Brugman 1988 [1981]; Lakoff 1987; Herskovits 1986; Tyler/Evans 2003; Coventry/Garrod 2004; Radden/Dirven 2007; Lindstromberg 2010; Brenda 2014).

Die deutschen Präpositionen werden meist vom formalen Standpunkt unter Einsatz des Zwei-Ebenen-Modells analysiert wie in den Arbeiten von Bierwisch/Lang (1987), Herweg (1988, 1989), Kaufmann (1993), Lang (1993). Zu den kognitionssemantisch orientierten Studien der deutschen Präpositionen zählen Buschbeck-Wolf (1995), Bellavia (1996), Vandermeeren (2004), Mazurkiewicz-Sokołowska (2021), Sulikowska (2021). Die deutsche Präposition *zu* behandeln Brenda/Mazurkiewicz-Sokołowska (2022) in ihrer kontrastiven, an vier Sprachen durchgeführten Studie.

In Anlehnung an die zuletzt genannten Studien wird im vorliegenden Beitrag der Standpunkt vertreten, dass sich die Bedeutungen der Präpositionen in Begriffen der Kategorien und ihrer Prototypen beschreiben lassen. Probleme, die sich dabei ergeben, betreffen die Kriterien der Bedeutungsdifferenzierung und den Umfang der

zu untersuchenden sprachlichen Einheit. In kognitionssemantischen Ansätzen wird die Bedeutung mit der Konzeptualisierung¹ gleichgesetzt (vgl. Langacker 2008, S. 4) und als individuelles Verstehen eines Ausdrucks betrachtet, das sich aus der Aktivierung eines Ausschnitts seines ganzen Bedeutungspotenzials herleitet, ausgelöst durch die Kontextfaktoren des gegebenen sprachlichen Ereignisses (vgl. Langacker 2008, S. 29, 42). Als solche ist die Bedeutung dynamisch veränderlich (vgl. Langacker 2008, S. 31–32). Die Bedeutung eines jeden Ausdrucks ergibt sich aus den in den Konzeptualisierungsprozessen aktivierten kognitiven Domänen² und sich öffnenden mentalen Räumen³. Aus dem Grunde, dass der Sprecher im Prozess der Bildung der Bedeutung von Ausdrücken eine Menge an mehr und weniger relevanten Informationen aktiviert, spielt der Kontext, in dem der Ausdruck auftritt, bei der Bestimmung seiner Bedeutung eine enorme Rolle. Besonders umstritten ist dabei der Kontextumfang, der bei der Bestimmung der Bedeutungen der Präpositionen berücksichtigt werden sollte.

Von der Annahme des relationalen Charakters der Präpositionen (Langacker 1987, S. 215) ausgehend, wird hier die Meinung vertreten, dass die Bedeutungen der Präpositionen aus den Beziehungen zwischen ihrem Trajektor (TR), dem primären Fokus, und ihrem Landmark (LM), dem sekundären Fokus, resultieren (vgl. Langacker 2008, S. 70). Meinungen bezüglich der methodologischen Vorgehensweisen gehen jedoch auseinander. Während Lakoff (1987), in Anlehnung an Brugman (1988 [1981]), bei der Bedeutungsbestimmung der Präposition zu einer vollständigen Spezifizierung der TR-LM-Relationen tendiert, was zu einer äußerst feinkörnigen Analyse führt, lehnt sie Szwedek (2007) ausdrücklich ab und betont, dass sich eine solche Analyse auf die kontextuellen Eigenschaften und nicht etwa auf diejenigen der Präposition selbst konzentriert sowie zum Verstehen der Bedeutungen der Präposition selbst nichts beitrage (Szwedek 2007, S. 259 ff.). Tyler/Evans (2003) behaupten wiederum, dass für die Bedeutungsdifferenzierung der Präpositionen die differente räumliche TR-LM-Relation und Kontextunabhängigkeit jeder neuen Bedeutung ausschlaggebend seien. Selbst beim Einvernehmen, dass die TR-Präposition-LM-Relation die zu untersuchende Einheit darstellen sollte, herrscht also Uneinigkeit

¹ »Conceptualization is broadly defined to encompass any facet of mental experience. It is understood as subsuming (1) both novel and established conceptions; (2) not just ›intellectual‹ notions, but sensory, motor, and emotive experience as well; (3) apprehension of the physical, linguistic, social, and cultural context; and (4) conceptions that develop and unfold through processing time (rather than being simultaneously manifested).« (Langacker 2008, S. 30).

² Kognitive Domänen (*cognitive domains*) erfassen »any kind of conception or realm of experience« (Langacker 2008, S. 44). Als Konzeptionen oder Erfahrungsbereiche jeglicher Art stellen sie die konzeptuelle Grundlage für die zu konstruierende Bedeutung dar. Die kognitiven Domänen, die für die Bedeutung des gegebenen Ausdrucks ausschlaggebend sind, bilden eine sogenannte Domänenmatrix. Die Zahl der Domänen in einer Domänenmatrix ist nicht festgelegt. Diejenigen Domänen einer Domänenmatrix, die ein Ausdruck zwangsläufig aktiviert, gehören zu den zentralen, und diejenigen, die für die Bedeutung dieses Ausdrucks weniger relevant sind, zu den peripheren (Langacker 2008, S. 44, 47–49).

³ Mentale Räume (*mental spaces*) sind, nach Fauconnier/Turner (2002, S. 40), »small conceptual packets constructed as we think and talk [...] very partial [...], and can be modified as thought and discourse unfold.« Nach Langacker (2008, S. 51) können die Termini ›kognitive Domänen‹ und ›mentale Räume‹ als synonym angesehen werden, mit dem Unterschied, dass es sich bei den kognitiven Domänen um etablierte, einheitliche Konzeptionen handelt und bei den mentalen Räumen um diskontinuierliche, konzeptuelle Teilstrukturen, die im Diskursverlauf spontan auftauchen.



darüber, was sie ausmacht und welche Informationen als für die Bedeutung der Präposition irrelevante Kontextfaktoren ausgeschlossen werden sollten.

Ein weiteres Problem, das die Erforschung der Bedeutungen der Präpositionen erschwert, stellen die Netzwerke dar. Strittige Fragen betreffen in diesem Zusammenhang den Informationswert der Netzwerke, die Kriterien der Bedeutungs differenzierung, die Prototypenzahl sowie eine hohe Plausibilität der Erschaffung verschiedener Netzwerke ein- und derselben Präposition. Besonders kontrovers ist die Schnittstelle zwischen der linguistischen und mental repräsentierten Information (Sandra/Rice 1995).

Die genannten Unzulänglichkeiten des methodologischen Apparates mögen erklären, warum kognitionslinguistisch orientierte, netzwerkgestützte Analysen der Bedeutungen der Präpositionen allenfalls vereinzelt vorkommen.

Das Ziel des vorliegenden Beitrags besteht darin, trotz aller Vorbehalte und Unzulänglichkeiten des methodologischen Apparates zu zeigen, dass das konzeptuelle Potenzial präpositionaler Kategorien mithilfe der Netzwerke auf eine systematische und strukturierte Art und Weise dargestellt werden kann. Die Bedingung dabei ist die Beschränkung der zu untersuchenden sprachlichen Einheit auf die unmittelbare TR-LM-Relation (unter striktem Ausschluss sonstiger Informationen als kontextueller Inferenzen).

Die bidirektionalen Präpositionen, die in Verbindung mit dem Dativ und mit dem Akkusativ stehen, stellen, wegen der Frage nach der Zahl der potenziellen Netzwerke, eine besondere Herausforderung dar. Die deutsche bidirektionale Präposition *an* erweist sich in der Hinsicht als besonders interessant, da sie nicht über zwei, sondern über vier Kandidaten für die prototypische Bedeutung verfügt (s. Abschnitt 2.).

In Abschnitt 1 des vorliegenden Beitrags wird auf kritische Fragen hinsichtlich der Netzwerke Bezug genommen. Auf die den Netzwerken immanenten Begriffe ›Kategorie‹ und ›Prototyp‹ wird in Abschnitt 2 eingegangen. In Abschnitt 3 werden die grundlegenden kognitiven Mechanismen der Erfahrungsstrukturierung (Bildschemata, konzeptuelle Metaphern und Metonymien) hinsichtlich ihrer Rolle in den Prozessen der Bedeutungsbildung dargestellt. Abschnitt 4 ist der Analyse des semantischen Netzwerks der Präposition *an* gewidmet. Es erfasst Ziele der Analyse, Beschreibung des Materials und des methodologischen Verfahrens, Definitionen der ermittelten Bedeutungen, ihre Schemata und Beispiele exemplare sowie das Netzwerk mit der Angabe der Frequenzwerte bei jeder Bedeutung. In der Diskussion wird die Frage nach dem Informationsgehalt der Netzwerke erörtert. Diskutiert werden ferner die bedeutungsmotivierenden Faktoren als auch die Gründe für die Ambiguität mancher Beispielsätze und die Schwierigkeit mit Blick auf ihre eindeutige Klassifizierung.

2 Semantische Netzwerke

Netzwerke bilden integrierte Strukturen der voneinander distanzierenden, zugleich aber miteinander verbundenen Knoten. Die Idee, »lexical items are natural categories of senses« (Lakoff 1987, S. 419), ist auf Brugman (1988 [1981]) zurückzuführen. Semantische Netzwerke wurden entwickelt, um die Strukturen komplexer Kategorien

zu versinnbildlichen. Sie sollten der Darstellung der mentalen Repräsentation der linguistischen Organisation dienen (vgl. Langacker 1987, S. 411). Zu den bekanntesten Netzwerkmodellen dieser Art zählen die von Lakoff (1987) und Langacker (1987).

Lakoff schlägt ein radiales Netzwerkmodell⁴ mit einem zentralen Mitglied der Kategorie als der prototypischen Bedeutung und ihren Erweiterungen vor. Die Erweiterungen sind im unterschiedlichen Grade von dem Prototyp entfernt, manche von ihnen sind zentraler und manche peripherer. Sie werden miteinander nach den Erweiterungsprinzipien mittels der Imageschemata, Metaphern und Metonymien verknüpft (vgl. Lakoff 1987, S. 204). Dabei kommt den Imageschemata insofern eine besondere Rolle zu, als dass sie an der Bildung nicht nur der räumlichen, sondern auch der abstrakten Bedeutungen teilhaben. Sie strukturieren also nicht nur den Raum, sondern tragen auch zur Strukturierung der Konzepte bei:

[...] image schemas (which structure space) are mapped into the corresponding abstract configurations (which structure concepts) [...] conceptual structure is understood in terms of image schemas plus a metaphorical mapping. Additionally, metaphorical mappings themselves can also be understood in terms of image schemas [...] Image schemas thus play two roles: They are concepts that have directly-understood structures of their own, and they are used metaphorically to structure other complex concepts. (Lakoff 1987, S. 283)

Lakoff (1987) präsentiert das Netzwerk der englischen Präposition *over* (über) (Lakoff 1987, S. 418–461). Als Anhänger der vollständigen Spezifizierung bei der Bedeutungsbestimmung berücksichtigt er die Eigenschaften des Verbs sowie vier Arten der LM-Spezifizierung: (punktuell, erstreckt, vertikal sowie erstreckt und vertikal) (Lakoff 1987, S. 420–422).

Langacker (1987, S. 411) stützt sein Netzwerkmodell parallel auf die Prototypisierung und Schematisierung. Er beschreibt die Verknüpfungen zwischen den Knoten als kognitive Routinen, d.h. kategorisierende Beziehungen, die aus dem Vergleich der Knoten resultieren (Langacker 1987, S. 380). Er unterscheidet zwei grundlegende Arten solcher Relationen: Erweiterung (*extension*) und Spezialisierung (*specialization*). Die eine entsteht zwischen dem (lokalen oder globalen) Prototyp und einer Struktur, wenn es zwischen den Werten beider Strukturen zu einem gewissen Konflikt kommt, die andere entsteht zwischen dem Schema und einer Struktur, die dieses Schema spezifiziert oder instanziiert (Langacker 2002 [1991], S. 266–267). Durch die Erweiterungen werden Netzwerke nach außen (*outward*) und durch die Schemata nach oben (*upward*) ausgebaut (Langacker 2002 [1991], S. 271). Beide Relationen haben einen gradualen Charakter und einzelne Erweiterungen können über ihre lokalen Schemata und Prototypen verfügen. Darüber hinaus verfügt nicht jede komplexe Kategorie über ein globales Schema und einen globalen Prototyp (Langacker 1987, S. 381):

⁴ »Radial structure in categories is understood in terms of CENTER-PERIPHERY schema« Lakoff (1987, S. 283).



A particular node can be recognized as the global prototype if it is substantially more salient than any other and functions as the apparent basis of more extensions. Nothing intrinsic to the structure or the dynamics of complex categories guarantees that a single node will always distinguish itself in this way, however, or that multiple prototypes of considerable local prominence will not arise in different portions of an extensive network. [...] Thus a network need not incorporate a well-behaved schematic or taxonomic hierarchy, with a single topmost node that dominates all the others.

Wie bereits angedeutet, zeigt sich der Einsatz von Netzwerken in vielfacher Hinsicht recht problematisch. Die von Lakoff (1987) vorgeschlagene vollständige Spezifizierung erweist sich als extrem feinkörnig (Sandra/Rice 1995, S. 91). Seiner Annahme nur einer prototypischen Bedeutung werden Ansichten über eine Mehrzahl möglicher Prototypen gegenübergestellt (Langacker 1987; MacLaury 1991; Rice 1996).

Netzwerke sollten Aussagen über konzeptuelle Prozesse (kognitive Informationsverarbeitung) und mentale Repräsentationen (im Gedächtnis gespeicherte Information) liefern (Sandra/Rice 1995, S. 99–101). Die Annahme einer Eins-zu-Eins-Korrespondenz zwischen dem Netzwerk und seiner mentalen Entsprechung (siehe u. a. Miller/Johnson-Laird 1976; Lakoff 1987; Sandra/Rice 1995, S. 101–102) scheiterte jedoch daran, dass die Netzwerke als dynamische Strukturen sich infolge der kategorisierenden Aktivität einzelner Sprecher fortlaufend weiterentwickeln und durch den Sprachgebrauch modifiziert werden (Langacker 1987, S. 381–382). »[Network] is not something a speaker *has*, but rather what he *does*« (Langacker 1987, S. 382). Sprecher unterscheiden sich auch darin, welche und wie viele Knoten eines Netzwerks sie aufbauen (Langacker 2002 [1991], S. 267). Mit dieser Erkenntnis wird die wissenschaftliche Tauglichkeit der Netzwerke als Werkzeug zur Darstellung der mentalen Repräsentation komplexer Kategorien in Frage gestellt. Der Informationswert präpositionaler Netzwerke wird lediglich auf die Darstellung der Gebrauchstypen der Präpositionen, als Ergebnis der linguistischen Analyse sprachlicher Daten, reduziert. In weniger restriktiver Auffassung wird zuerkannt, dass die präpositionalen Netzwerke beiläufig Informationen über bestimmte Aspekte mentaler Repräsentation vermitteln können (Sandra/Rice 1995, S. 103–104). Nicht weniger problematisch erweist sich das Definieren der prototypischen Bedeutung (siehe Abschnitt 2).

3 Kategorie und Prototyp

Kategorisierung gehört zu den grundlegenden menschlichen Fähigkeiten. Sie erlaubt es Menschen, die Erscheinungen der Welt nach ihren Merkmalen zu Klassen zu verbinden und neue Erfahrungen anhand der bereits gespeicherten Strukturen zu interpretieren: »A category is a set of elements judged equivalent for some purpose« (Langacker 2008, S. 17). Experimente zu Kategorisierungsprozessen gehen

auf Labov (1973), Rosch (1973, 1975, 1978) und Rosch/Mervis (1975) zurück⁵ und münden in der Entstehung der Prototypentheorie. Die empirische Evidenz ergibt, dass die Kategorien unter ihren Mitgliedern bessere und weniger gute Vertreter haben. Die ersten gehören zu den zentraleren, die letzten zu den periphereren. Anders als in der traditionellen Auffassung der Kategorie wird die Kategorie in der Prototypentheorie als graduale Größe mit verschwommenen Grenzen angesehen, sodass ihre Mitglieder in unterschiedlichem Grad die gegebene Kategorie vertreten und von der einen in die andere Kategorie übergehen können (Taylor 1995 [1989], S. 54). Wie bereits angedeutet, ist das Wesen der prototypischen Bedeutung umstritten. Der Prototyp wird als »a typical instance of a category« (Langacker 1987, S. 371), »the central member [...] the cluster of central members, of a category« oder »a schematic representation of the conceptual core of a category« (Taylor 1995 [1989], S. 59) definiert. Die zuletzt genannte Definition, nach der die zentrale Einheit den Prototyp instanziiert, erfasst alle übrigen: Der Mensch muss über die mentale Repräsentation des Prototyps verfügen, um ein gegebenes Objekt als zentrales Mitglied der Kategorie identifizieren zu können (Taylor 1995 [1989], S. 59–60). Als weitere Definitionsvorschläge werden u. a. »the most frequent usage [...] the usage which native speakers reach consensus on as being ›most basic‹, [...] the one which provides the richest specification from whose various elements extended, ›peripheral‹ senses can be derived« erwogen (Tyler/Evans 2003, S. 46). Dabei gehen die Meinungen bezüglich der Frequenz als Kriterium zur Bestimmung der prototypischen Bedeutung auseinander: »A higher frequency of occurrence of prototypical members may well be a *symptom* of prototypicality, and not its *cause*« (Taylor 1995 [1989], S. 52, unter Verweis auf Rosch). Es steht aber fest, dass die Zuordnung der Elemente zu einer Kategorie nach der Ähnlichkeit zwischen ihnen und dem Prototyp erfolgt (Langacker 1987, S. 371).

Für die Kategorisierung spielen neben der »Erfahrung, Imagination, Perzeption, motorischen Aktivität und Kultur [auch] Metapher, Metonymie und Bildschemata« eine Rolle (Lakoff 1987, S. 8). Auf diese kognitiven Mechanismen der Erfahrungsstrukturierung wird im Folgenden eingegangen.

4 Kognitive Mechanismen der Erfahrungsstrukturierung

Die drei grundlegenden kognitiven Mechanismen der Erfahrungsstrukturierung (Bildschemata, Metaphern und Metonymien) steuern das menschliche Verstehen, Denken und Handeln.

Bei den Bildschemata, zu denen u. a. Pfad, Berührung, Oberfläche, Skala, Prozess, Quelle-Pfad-Ziel- und Behälterschema, Relationen wie Teil-Ganzes, zentral-peripher (Johnson 1987, S. 126, 2005, S. 20–21; Lakoff 1987, S. 267) gehören, handelt es sich um dynamische, wiederkehrende Muster der Interaktion des Organismus mit der Umwelt, die sich in seiner sensomotorischen Erfahrung offenbaren. Sie helfen dem Menschen, abstrakte Konzepte zu strukturieren und über abstrakte Domänen zu inferieren (Johnson 2005, S. 19).

⁵ Zum weiteren Überblick siehe u. a. Lakoff (1987, S. 14–48).



Eine wichtige Rolle bei der Bildung radialer Bedeutungskategorien spielen Bildschematransformationen, die die visuelle oder kinästhetische Erfahrung des Menschen widerspiegeln. Für den vorliegenden Beitrag ist die Bildschematransformation PFAD- ENDPUNKT DES PFADES von Bedeutung. Sie basiert auf der Fähigkeit des Menschen, die Aufmerksamkeit vom PFAD auf den ENDPUNKT DES PFADES zu lenken, und beruht auf seiner Erfahrung mit den sich entlang des PFADES bewegenden Objekten. Gemeint ist die Erkenntnis, dass solche Objekte in der Regel am ENDPUNKT DES PFADES stehenbleiben (vgl. Lakoff 1987, S. 440–443).

Der Begriff der konzeptuellen Metapher ist auf Lakoff/Johnson (2003 [1980]) zurückzuführen, die die metaphorische Motivierung des Begriffssystems der Sprachen aufgedeckt haben. Der Metaphorisierungsprozess beruht darauf, dass die einen Dinge in Begriffen der anderen verstanden werden. Infolge der Projektionsprozesse werden Konzepte aus den (meist physisch erfahrbaren) Quelldomänen auf die Konzepte aus den (meist abstrakten) Zieldomänen übertragen, wie: Lokalisationen auf Zustände, Bewegungen auf Veränderungen, Kräfte auf Ursachen, fortlaufende Bewegungen auf Handlungen, Bewegungshinderungen auf Schwierigkeiten, sich bewegende Objekte auf Ereignisse (vgl. Lakoff 2006 [1979], S. 204). Nach Lakoff ist die Metapher auch für die Grammatik zentral:

[...] many of the most basic concepts in our conceptual systems are also normally comprehended via metaphor - concepts like time, quantity, state, change, action, cause, purpose, means, modality, and even the concept of category. These are concepts that enter normally into the grammar of language [...]. (Lakoff 2006 [1979], S. 196)

Im Falle der Metonymie wird in der Regel mit einem Ding auf ein anderes Ding Bezug genommen, d.h. das eine Ding steht für das andere (Lakoff/Johnson 2003 [1980]).⁶ Während die Metapher das Denken und Handeln der Menschen nach dem Prinzip der Ähnlichkeit organisiert, fokussiert die Metonymie auf »contiguity relationships, such as relationships of part-whole, cause-effect, means-end, action-result, instrument-action« (Bartsch 2003, S. 55).⁷

Eine besondere Rolle kommt den aktiven Zonen (Langacker 2008) zu. Es sind »[t]hose portions of a trajector or landmark that participate directly in a given relation« (Langacker 2002 [1991], S. 190). Ihre Wirkung ist auf die Prozesse der konzeptuellen Integration zurückzuführen: Aufgrund der Wirkung der aktiven Zonen ermöglicht z. B. ein gelber Streifen auf einem Ball (aktive Zone in Bezug auf die Farbe), diesen Ball als »gelben Ball« zu bezeichnen (Langacker 2008, S. 102–103). Im Beispiel *Your dog is near my cat* »the active zone of the trajector [and] landmark is coincident with the whole«, während im Beispiel *Your dog bit my cat* »the active zone of the trajector [and] landmark is limited to a proper subpart of the whole«

⁶ Cervel/de Mendoza Ibáñez (2009, S. 341) verweisen darauf, dass die Metonymie auch nicht referentiell und die Metapher referentiell gebraucht werden können und veranschaulichen es am Beispiel der Metapher wie in *There goes the damned rat that betrayed me* (Da läuft die verdammte Ratte, die mich verraten hat) und der Metonymie wie in *Be fast, meaning walk fast* (Sei schnell, was bedeutet, lauf schnell).

⁷ Einen Überblick über die aktuellen interdisziplinär angelegten Entwicklungstendenzen in der Erforschung der Metaphern und Metonymien liefern Spieß/Köpcke (2015).

(Langacker 2002 [1991], S. 190). Aktive Zonen stellen keine abgegrenzten Regionen ganzheitlicher Entitäten dar, sondern »the focal area of the relational interaction, the participation of a region becoming more tenuous the farther it lies from this focus« (Langacker 2002 [1991], S. 190).

5 Das semantische Netzwerk der Präposition *an*

5.1 Ziele

Das Ziel der Analyse ist es, anhand des Korpusmaterials die Bedeutungen der Präposition *an* zu ermitteln, die Motivierung der abstrakten Bedeutungen zu beleuchten, die kognitiven Mechanismen, die die Prozesse der Konzeptualisierungs- und Bedeutungsbildung leiten, aufzudecken und das semantische Netzwerk der Präposition zu erstellen.

In Anbetracht der im Abschnitt 1 beschriebenen Tatsache, dass sich die Netzwerke als dynamische Strukturen vom Sprecher zu Sprecher hinsichtlich ihres Auf- und Ausbaus unterscheiden, wird am Beispiel der Präposition *an* argumentiert, dass Netzwerke, als theoretische Modelle der mentalen Repräsentation gedacht, das konzeptuelle Potenzial der präpositionalen Kategorien erfolgreich versinnbildlichen können. Auch wenn sie die mentale Repräsentation präpositionaler Kategorien nicht spiegelartig abbilden, besteht ihre Leistung darin, dass sie einen Einblick in die mentale Repräsentation dieser Kategorien geben.

5.2 Material und Methode

Das Material bildet die Sammlung von 1000 Beispielsätzen mit der Präposition *an* aus dem Digitalen Wörterbuch der Deutschen Sprache (DWDS)⁸. Die Daten wurden aus den Metakorpora, d. h. den Referenz- und Zeitungskorpora (frei) nach dem Sortierungskriterium der Zufälligkeit gewonnen.

Als Untersuchungseinheit wurde die TR-Präposition-LM-Relation angenommen. Den TR bildete jeweils die der Präposition unmittelbar vorangehende, zu spezifizierende Einheit und den LM, als ihre Spezifizierung, die der Präposition unmittelbar nachfolgende Einheit.

Generell erfolgte die Bedeutungs differenzierung nach den Kriterien von Tyler/Evans (2003, S. 42–43): Distinkte Bedeutungen wurden im Falle solcher, räumlicher Konfigurationen des TRs und LMs bestimmt, die weder im Prototyp noch in den bereits festgelegten Bedeutungen vorhanden waren sowie wenn eine bis dahin nicht vorgekommene abstrakte Bedeutung aufgedeckt wurde. Für die distinkten Bedeutungen galt ferner, dass sie weder von den bereits bestimmten Bedeutungen noch aus dem Kontext inferierbar sind. Diese letzte Bedingung wurde restriktiver als bei Tyler/Evans (2003) befolgt: Um dieselben Interpretationskriterien für alle untersuchten Beispiele beizubehalten, wurde bei der Bedeutungsbestimmung nur die sich aus der TR-Präposition-LM-Relation direkt ergebende Konzeptualisierung,

⁸ Zugriffsdatum: 11.05.2020 und 20.11.2021.

unter Ausschluss jeglicher Inferenzen aus dem weiteren Wissensspektrum um den TR und den LM, berücksichtigt.⁹

In Anlehnung an Langacker (2002 [1991], S. 23), der unter den Entitäten, die atemporale¹⁰ Relationen eingehen können, »thing[s] or another relation[s]« erwähnt, wurde bei der Bestimmung der TR-LM-Relation zwischen dem nominalen Trajektor (TR_N) und dem relationalen (TR_R) unterschieden. Der TR_R erfasst das Verb, mit dem eine Handlung, ein Zustand oder ein Prozess ausgedrückt wird, sowie den TR des Verbs (TR_V im TR_R)¹¹ und/oder den LM des Verbs (LM_V im TR_R)¹². Während Beispiele wie *das Bild* [TR_N] *an der Wand* [LM] und *Das Bild* [TR_V im TR_R] *hängt* [V im TR_R] *an der Wand* [LM] dieselbe TR-LM-Relation darstellen, unterscheiden sich Beispiele wie *Das Bild* [TR_V] *geht* [V im TR_R] *an die Wand* [LM] und *Das Bild* [LM_V] *wird an die Wand* [LM] *gebracht* [V im TR_R] in dieser Hinsicht.¹³ Dementsprechend stellen die ersten zwei Beispiele Exemplare ein- und derselben Bedeutung und die letzten zwei Beispiele Exemplare je einer anderen Bedeutung dar. Dies gilt genauso für die abstrakten Bedeutungen. Es wurde angenommen, dass sich bei der Analyse der Beispiele vier Kandidaten für die prototypische Bedeutung der Präposition *an* herausstellen: Richtung eines Objektes, Richtung eines Objektes bis zur Berührung mit diesem, Lokalisation in der Nähe eines Objektes, Lokalisation in Berührung mit dem Objekt. Bei der Frage nach der Zahl der Netzwerke wurde von drei Möglichkeiten ausgegangen: (i) vier mit jedem der Kandidaten als prototypischer Bedeutung, (ii) zwei, eins für die Präposition *an* mit dem Dativ und eins für die Präposition *an* mit dem Akkusativ oder (iii) eins für die ganze Kategorie.

Für die Entscheidung über die Zahl der Prototypen und Netzwerke war ausschlaggebend, ob sich eine Bedeutung findet, die über die meisten kategorialen Merkmale verfügt, von der sich möglichst viele/alle Erweiterungen ableiten lassen. Als solche erwies sich die als Fortbewegung bezeichnete Bedeutung, die die TR_R-LM-Relation, in der sich der TR_V (Agens) entlang des durch die Präposition kodierten zielgerichteten physischen Pfades auf den LM der Präposition hinbewegt, konstituiert. Es ist dabei zu beachten, dass die Präposition selbst den zielgerichteten physischen Pfad kodiert. Das Konzept der Bewegung wird ihr durch die verbale Komponente des TR_R beigesteuert. Diese Annahme steht mit der erfahrungsbezogenen Erkenntnis im Einklang, dass sich Objekte zuerst anderen Objekten nähern oder an sie gelangen müssen, um dann in der Nähe dieser Objekte zu sein oder diese Objekte zu berühren.

⁹ Siehe Brenda/Mazurkiewicz-Sokołowska (2022) zu den Präpositionen: *to*, *zu*, *do* und *κ* im Englischen, Deutschen, Polnischen und Russischen, entsprechend.

¹⁰ Im Unterschied zu den atemporalen Relationen lassen die temporalen, die in der Zeit verlaufen und auf die Klasse der Verben beschränkt sind, keinen TR_R zu. Der Unterschied zwischen temporalen und atemporalen Relationen gleicht dem zwischen dem sequentiellen und dem summarischen Scannen. Das erste erfolgt sukzessiv, von einem Zustand zum nächsten, das letzte ist kumulativ, ganzheitlich (Langacker 2002 [1991], S. 22–23). Das summarische Scannen wird bei der Gegenüberstellung der Beispiele mit dem TR_R und mit dem TR_N in der Einwirkung- und Ursache-Bedeutung (Abschnitt 4.3, Punkte 12 und 21) besonders deutlich.

¹¹ traditionell: Agens bei Handlungen, Thema bei Zuständen, Experiencer bei Wahrnehmungsaktivitäten.

¹² traditionell: Patiens, Adressat, Lokation.

¹³ In diesen und in den nachfolgenden Beispielen wird mit der Unterstreichung der Prädikatsteile gezeigt, dass die [V im TR_R]-Markierung jeweils das ganze Prädikat erfasst.

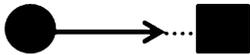


Abb. 1 Schema 1: *an* als zielgerichteter physischer Pfad Fortbewegung-Bedeutung. Die gepunktete Linie kennzeichnet, dass der TR des Verbs den LM der Präposition erreichen kann, aber nicht erreichen muss. Die Kennzeichnung gilt auch für die nachfolgenden Schemata

Die merkmalsärmeren Lokalisationsbedeutungen der Präposition *an*, darunter die am höchsten frequente Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung (15,7%) wurden als Erweiterungen dieser Bedeutung klassifiziert. Als Mechanismus, der die Lokalisationsbedeutungen der Präposition *an* als Bedeutungserweiterungen betrachten lässt, werden die Bildschematransformationen PFAD-ENDSEGMENT DES PFADES und PFAD-ENDPUNKT DES PFADES angesehen.

5.3 Ergebnisse und ihre Auswertung

Im Folgenden werden die anhand der Analyse der Datensammlung ermittelten Bedeutungen der Präposition *an* in den TR-Präposition-LM-Relationen definiert und an Beispielen verdeutlicht.

5.3.1 *an* als zielgerichteter-physischer-Pfad (bei dem sich fortbewegenden TR_v) Fortbewegung-Bedeutung

Fortbewegung-Bedeutung wird, wie oben begründet, für die prototypische Bedeutung der Präposition *an* gehalten. Die Präposition *an* kodiert den zielgerichteten physischen Pfad, entlang dessen sich ein Objekt (TR_v im TR_R) in Richtung eines anderen Objektes (des LMs der Präposition) bewegt und dieses Objekt als Ziel seiner Fortbewegung erreicht oder nicht erreicht. Die TR_R-LM-Konfiguration illustriert das Schema 1 (Abb. 1).

(1) *Besonders erfreulich ist, daß die »Kunden der Zukunft« [TR_v im TR_R] sich an die Bahnkartenschalter [LM] drängten [V im TR_R]* (Die Zeit, 07.02.1986, Nr. 07)

5.3.2 *an* als zielgerichteter-imaginärer-Pfad (bei dem sich fortbewegenden TR_v) Abstrakte-Fortbewegung-Bedeutung

Abstrakte-Fortbewegung-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der räumlichen Fortbewegung-Bedeutung. Die Präposition *an* kodiert den zielgerichteten, imaginären Pfad, entlang dessen sich der TR des Verbs in Richtung des LMs der Präposition metaphorisch bewegt und den LM der Präposition als Ziel seiner Fortbewegung erreicht oder nicht erreicht. Die Bedeutung ist durch die Metaphern: ACTION IS MOTION und THE END OF ACTION IS THE END OF THE PATH



Abb. 2 Schema 2: *an* als zielgerichteter imaginärer Pfad Abstrakte-Fortbewegung-Bedeutung

(Lakoff et al. 1991, S. 26, 30) motiviert.¹⁴ Die TR_R -LM-Relation illustriert das Schema 2 (Abb. 2).

(2) *die Währungsunion* [TR_V im TR_R] *geriet* [V im TR_R] **an** *den Rand des Abgrunds* [LM] (Die Zeit, 23.10.2014, Nr. 44)

5.3.3 *an* als zielgerichteter imaginärer Pfad (bei dem sich fortbewegenden TR_V) Fokussierung-Bedeutung

Fokussierung-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der Abstrakte-Fortbewegung-Bedeutung. Die Präposition *an* kodiert den zielgerichteten imaginären Pfad, der den Prozess der Aufmerksamkeitsfokussierung versinnbildlicht. Die Bedeutung kann sowohl mit dem TR_N als auch mit dem TR_R realisiert werden. Die verbale Komponente im TR_R der Präposition bilden mentale Prozesse wie *blicken*, *denken*, *sich wagen*, *sich gewöhnen*, *sich klammern*. Der TR_N ¹⁵ oder der im TR des Verbs (im TR_R) eingehende mentale Prozess verläuft metaphorisch entlang des Pfades in Richtung des LMs der Präposition und erreicht den LM. Die Bedeutung ist durch die folgenden Metaphern: CONDUIT¹⁶ (Reddy 1993 [1979]; in: Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 10), ACTIONS ARE SELF PROPELLED MOVEMENTS und MAKING PROGRESS IS FORWARD MOVEMENT motiviert (Lakoff 2006 [1979], S. 204, 206). Sie enthüllt ferner Metaphern wie: PROZESS IST BEWEGUNG ENTLANG DES PFADES und DER AUFMERKSAMKEITSFOKUS IST DER ENDPUNKT DES PFADES. Die TR_N/TR_R -LM-Relation illustriert das Schema 3 (Abb. 3).

(3) *Zum Schluß blickt* [V im TR_R] *man* [TR_V im TR_R] *zweifelnd* **an** *das Tischchen* [LM] (Die Zeit, 25.12.1959, Nr. 52)

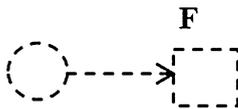
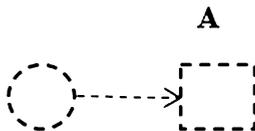


Abb. 3 Schema 3: *an* als zielgerichteter imaginärer Pfad Fokussierung-Bedeutung. Der Buchstabe F bezeichnet den Fokus der Aufmerksamkeit

Abb. 4 Schema 4: *an* als zielgerichteter imaginärer Pfad Adressaten-Bedeutung. Der Buchstabe A bezeichnet den Adressaten



¹⁴ Wie bereits erwähnt, gehören präpositionale Relationen zu den atemporalen. Somit unterliegt die Handlung als Bestandteil des relationalen TR s (TR_R) dem summarischen, ganzheitlichen Scannen.

¹⁵ Wie im Beispiel: *der Blick* [TR_N] **an** *das Tischchen* [LM].

¹⁶ Mit der CONDUIT-Metapher wird das Kommunizieren als Senden von verpackten Objekten versinnbildlicht: IDEAS (or MEANINGS) ARE OBJECTS, LINGUISTIC EXPRESSIONS ARE CONTAINERS, COMMUNICATION IS SENDING (Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 10).

5.3.4 *an* als zielgerichteter imaginärer Pfad (bei dem sich fortbewegenden TR_N) Adressaten-Bedeutung

Adressaten-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der Fokussierung-Bedeutung. Die Präposition *an* kodiert den zielgerichteten imaginären Pfad, entlang dessen sich der TR_N in Richtung des LMs der Präposition, der den Adressaten spezifiziert, metaphorisch bewegt. Die Bedeutung ist durch die Metaphern: CONDUIT und ABSTRACT ENTITIES ARE OBJECTS (Reddy 1993 [1979]; in: Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 10 und S. 26–28, entsprechend) motiviert. Sie enthüllt ferner Metaphern wie: PROZESS IST BEWEGUNG ENTLANG DES PFADES und ADRESSAT IST DER ENDPUNKT DES PFADES. Die TR_N-LM-Relation illustriert das Schema 4 (Abb. 4).

(4) *Ein Riesen-Kompliment* [TR_N] *an* *das ganze Team* [LM]¹⁷ (Der Tagesspiegel, 03.07.2000)

5.3.5 *an* als zielgerichteter physischer Pfad (bei dem beförderten LMv) Beförderung-Bedeutung

Beförderung-Bedeutung ist eine räumliche Erweiterung der Fortbewegung-Bedeutung. Die Präposition *an* kodiert den zielgerichteten physischen Pfad, entlang dessen ein Objekt (LMv im TR_R) in Richtung eines anderen Objektes (des LMs der Präposition) befördert wird und dieses Objekt als Ziel seiner Beförderung erreicht oder nicht erreicht. Die TR_R-LM-Konfiguration illustriert das Schema 5 (Abb. 5).

(5) *So (...) werden* [die Mitarbeiter] [LMv im TR_R] *an* *andere Plätze* [LM] *versetzt* [V im TR_R] (Die Zeit, 22.06.1984, Nr. 26)

5.3.6 *an* als zielgerichteter imaginärer Pfad (bei dem beförderten LMv) Abstrakte- Beförderung-Bedeutung

Abstrakte-Beförderung-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der räumlichen Beförderung-Bedeutung. Die Präposition *an* kodiert den zielgerichteten imaginären Pfad, entlang dessen ein Objekt (LMv im TR_R) in Richtung eines anderen Objektes (des LMs der Präposition) metaphorisch befördert wird und dieses Ob-

Abb. 5 Schema 5: *an* als zielgerichteter physischer Pfad Beförderung-Bedeutung



¹⁷ Beispiele mit dem relationalen TR wie *Ein Riesen-Kompliment* [TRv im TR_R] geht [V im TR_R] *an* *das ganze Team* [LM] oder *Ein Riesen-Kompliment* [LMv im TR_R] *wird an* *das ganze Team* [LM] *übermittelt* [V im TR_R], die Zweifelsfälle (siehe Abschnitt 5) darstellen mögen, wurden, den hier angenommenen Kriterien der Bedeutungs differenzierung gemäß, der Abstrakte-Fortbewegung- und Abstrakte-Beförderung-Bedeutung, entsprechend, zugeordnet.

Abb. 6 Schema 6: *an* als zielgerichteter imaginärer Pfad Abstrakte-Beförderung-Bedeutung



Abb. 7 Schema 7: *an* als Endpunkt des physischen Pfades Lokalisation-in-enger-Nähe-Bedeutung

jekt als Ziel seiner Beförderung erreicht oder nicht erreicht. Die Bedeutung wird durch die folgenden Metaphern: ABSTRACT ENTITIES ARE OBJECTS (Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 26–28), TRANSMISSION OF ENERGY IS TRANSFER (OF OBJECTS) (Grady 1997, S. 125), ACTING ON IS TRANSFERRING AN OBJECT (Lakoff et al. 1991, S. 44) und THE END OF ACTION IS THE END OF THE PATH (Lakoff et al. 1991, S. 30) motiviert. Die TR_R-LM-Relation illustriert das Schema 6 (Abb. 6).

(6) *Der Karlsruher SC [TR_v im TR_R] hat den HSV [LM_v im TR_R] (...) endgültig an den Rand des Abgrunds [LM] (...) gebracht [V im TR_R] (Die Zeit, 28.05.2015, Nr. 22)*

5.3.7 *an* als Endpunkt des physischen Pfades Lokalisation-in-enger-Nähe-Bedeutung

Lokalisation-in-enger-Nähe-Bedeutung ist eine räumliche Erweiterung der Fortbewegung-Bedeutung. Die Bedeutung ergibt sich aus der Bildschematransformation PFAD-ENDSEGMENT DES PFADES. Die Präposition *an* kodiert das Endsegment des physischen Pfades, wo sich ihr LM befindet, der den Ort spezifiziert, in dessen Nähe sich der TR_N oder der TR_v (im TR_R)¹⁸ befindet. Die TR_N/TR_R-LM-Konfiguration veranschaulicht das Schema 7 (Abb. 7).

(7) *(...) Millionen Zuschauer [TR_N] **an** den Fernsehgeräten [LM] (Die Zeit, 12.10.2015, online)*

Eine Sondergruppe bilden Beispiele mit Fortbewegungsverben wie *vorbeigehen*, *vorbeifahren*. Die Präposition *an* kodiert das Endsegment des physischen Pfades, wo sich ihr LM befindet, der den Ort spezifiziert, in dessen Nähe der TR des Verbs

Abb. 8 Schema 7a: *an* als Endpunkt des physischen Pfades Lokalisation-in-enger-Nähe-Bedeutung



¹⁸ Wie im Beispiel: *Millionen Zuschauer [TR_v im TR_R] versammeln sich [V im TR_R] an den Fernsehgeräten [LM].*

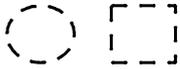


Abb. 9 Schema 8: *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Abstrakte-Lokalisation-in-enger-Nähe-Bedeutung

während seiner Fortbewegung, momentan lokalisiert ist (Der im Schema 7a (Abb. 8) markierte Pfad ist im Verb kodiert).¹⁹

(7a) (...) eine kleine übersichtliche Karte geschaffen, auf der die Raststätten so deutlich eingezeichnet sind, daß man [TR_v im TR_R] schon große Mühe hätte, **an** ihnen [LM] vorbeizufahren [V im TR_R] (Die Zeit, 23.06.1961, Nr. 26)

5.3.8 *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Abstrakte-Lokalisation-in-enger-Nähe-Bedeutung

Abstrakte-Lokalisation-in-enger-Nähe-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der räumlichen Lokalisation-in-enger-Nähe-Bedeutung. Die Präposition *an* kodiert das Endsegment des imaginären Pfades, wo sich ihr LM befindet, der den imaginären Ort spezifiziert, in dessen Nähe der TR_N²⁰ oder der TR_v (im TR_R) metaphorisch lokalisiert ist. Die Bedeutung wird durch die Metaphern: ABSTRACT ENTITIES ARE OBJECTS und PHYSICAL BEINGS ARE CONTAINERS (Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 26–29) motiviert. Sie enthüllt ferner die Metapher: LOKALISATIONSORT IST DAS ENDSEGMENT DES PFADES. Die TR_N/TR_R-LM-Relation illustriert das Schema 8 (Abb. 9).

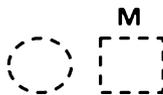
(8) Politik [TR_v im TR_R] muss offensiver, näher **an** den Leuten [LM] und vor allem ehrlicher sein [V im TR_R] (Der Tagesspiegel, 17.10.2004)

Eine Sondergruppe bilden auch hier Beispiele mit Fortbewegungsverben wie *vorbeikommen*, *vorbeiziehen*. Die Präposition *an* kodiert den Endpunkt des imaginären Pfades, wo sich ihr LM befindet, der den Ort spezifiziert, in dessen Nähe der TR des Verbs während seiner metaphorischen Fortbewegung momentan lokalisiert ist (Der im Schema 8a (Abb. 10) markierte Pfad ist im Verb kodiert).

Abb. 10 Schema 8a: *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Abstrakte-Lokalisation-in-enger-Nähe-Bedeutung



Abb. 11 Schema 9: *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Maßstab-Bedeutung



¹⁹ Während die Präposition *an* den Pfad auf sein Endsegment reduziert, entwickelt es das Verb erneut zum Pfad.

²⁰ Wie im Beispiel: Politik [TR_N] *an* den Leuten [LM].



Abb. 12 Schema 10: *an* als Endpunkt des physischen Pfades Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung

(8a) *Auch wer [TR_v im TR_R] (...) raten möchte, wird **an** der Feststellung [LM] nicht vorbeikommen [V im TR_R] (Die Zeit, 29.05.1981, Nr. 23)*

5.3.9 *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Maßstab-Bedeutung

Maßstab-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der Abstrakte-Lokalisation-in-enger-Nähe-Bedeutung. Der LM_v (des TR_R) unterliegt der Einschätzung seiner Leistung oder Parameter, indem er bezogen auf einen Maßstab, den LM der Präposition, ausgewertet wird. Die Präposition *an* kodiert den imaginären Bezugspunkt, der den Maßstab für den LM_v spezifiziert. Die Bedeutung wird durch die Metapher: ABSTRACT ENTITIES ARE OBJECTS (Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 26–28) motiviert. Sie enthüllt ferner die Metapher: EINSCHÄTZUNG IST BEZUGNAHME. Die TR_R-LM-Relation illustriert das Schema 9 (Abb. 11).

(9) *Ich [TR_v im TR_R] messe [V im TR_R] die Dinge [LM_v im TR_R] **an** ihren Ergebnissen [LM] (Der Tagesspiegel, 20.06.1999)*

5.3.10 *an* als Endpunkt des physischen Pfades Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung

Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung ist eine räumliche Erweiterung der Fortbewegung-Bedeutung. Die Bedeutung ergibt sich aus der Bildschematransformation PFAD-ENDPUNKT DES PFADES. Die Präposition *an* kodiert den Endpunkt des physischen Pfades, wo sich ihr LM befindet, der den schematischen²¹ Berührungspunkt des TR_N oder des TR_v²² mit dem LM der Präposition spezifiziert. Die TR_N/TR_R-LM-Konfiguration illustriert das Schema 10 (Abb. 12).

(10) *[der Warnaufkleber] [TR_N] [*an* der Scheibe] [LM] (Der Tagesspiegel, 31.05.2003)*

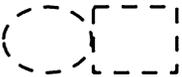


Abb. 13 Schema 11: *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Abstrakte-Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung

²¹ Unter dem schematischen Berührungspunkt werden auch Berührungsflächen der Objekte erfasst.

²² Wie im Beispiel: *Der Warnaufkleber [TR_v im TR_R] befindet sich [V im TR_R] an der Scheibe [LM].*

5.3.11 *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Abstrakte-Lokalisation-in-Berührung

Abstrakte-Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der räumlichen Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung. Die Präposition *an* kodiert den Endpunkt des imaginären Pfades, wo sich ihr LM befindet, der den metaphorischen Berührungspunkt des TR_N oder des TR_V (im TR_R)²³ mit dem LM der Präposition spezifiziert. Die Bedeutung wird durch die Metaphern: ABSTRACT ENTITIES ARE OBJECTS und PHYSICAL BEINGS ARE CONTAINERS (Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 26–29) motiviert. Sie enthüllt ferner die Metapher: LOKALISATIONSORT IST DER ENDPUNKT DES PFADES. Die TR_N/TR_R-LM-Relation illustriert das Schema 11 (Abb. 13).

(11) *die häufigen Wechsel [TR_N] an der Spitze [LM]*²⁴ (Der Tagespiegel, 12.05.2000)

5.3.12 *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Einwirkung-Bedeutung

Einwirkung-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der Abstrakte-Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung. Die Bedeutung konstituieren Beispiele mit Verben wie *arbeiten, halten, hindern, ändern, feilen* oder *bauen*. Der LM der Präposition bezeichnet Objekte, Zustände und Handlungen, die infolge der Aktivität des TR_V (des TR_R) entstehen bzw. erreicht werden. Der TR_V berührt und handhabt metaphorisch den LM der Präposition. Die Präposition *an* kodiert den imaginären Berührungspunkt, den der LM der Präposition spezifiziert und der das metaphorische Einwirkungsobjekt des TR_V versinnbildlicht.²⁵ Die Bedeutung wird durch die folgenden Metaphern: ABSTRACT ENTITIES ARE OBJECTS (Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 26–28), ACTION IS CONTROL OVER POSSESSIONS (Lakoff et al. 1991, S. 26) und CONTINUING TO PERFORM AN ACTION IS REMAINING IN ONE LOCATION (Grady 1997, S. 217) motiviert. Sie enthüllt ferner die Metapher: EINWIRKUNGSOBJEKT IST DER ENDPUNKT DES PFADES. Die TR_R-LM-Relation illustriert das Schema 12 (Abb. 14).



Abb. 14 Schema 12: *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Einwirkung-Bedeutung. Die gepunktete Linie, die den LM der Präposition (das Viereck) markiert, versinnbildlicht die Einwirkung des TR_V (im TR_R) oder des TR_N auf ihn. Der TR des Verbs oder der TR_N berührt den LM der Präposition und wirkt auf ihn als Ganzes metaphorisch ein

²³ Wie im Beispiel: *Unser Familienunternehmen (...) [TR_V im TR_R] wird an einer Autobahngebühr für unseren einen Wagen [LM] zu knabbern haben [V im TR_R]* (Berliner Zeitung, 11.02.1994).

²⁴ die vertikale Situierung der Objekte einander gegenüber ist für die Bedeutung irrelevant.

²⁵ Möglich sind auch Realisierungen mit dem nominalen TR wie im Beispiel: *das Bauen [TR_N] an der Parallelwelt [LM]*.

Abb. 15 Schema 13: *an* als
Endpunkt des imaginären Pfades
Exemplifizierung-Bedeutung



(12) *Sie [TR_v im TR_R] bauen [V im TR_R] schon **an** ihrer Parallelwelt [LM] (Berliner Zeitung, 27.04.2002)*

5.3.13 *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Exemplifizierung-Bedeutung

Exemplifizierung-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der räumlichen Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung. Der LM der Präposition spezifiziert Entitäten, die der Erläuterung von Handlungen, Zuständen oder Prozessen dienen. Die Präposition *an* kodiert den imaginären Berührungspunkt des TR_v²⁶ bzw. LM_v (des TR_R), der das Exemplifizierungsmittel versinnbildlicht. Er wird metaphorisch als Stützfläche konzeptualisiert, die der TR_v bzw. der LM_v berührt und auf die er Druck ausübt. Die Bedeutung wird durch die Metapher: ASSISTANCE IS SUPPORT (Grady 1997, S. 283) motiviert.²⁷ Die TR_R-LM-Relation illustriert das Schema 13 (Abb. 15).

(13) *Um es [LM_v im TR_R] **an** einem banalen Beispiel [LM] zu veranschaulichen [V im TR_R] (Die Zeit, 06.12.1985, Nr. 50)*

5.3.14 *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Lokalisation-in-der-Zeit-Bedeutung

Lokalisation-in-der-Zeit-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der räumlichen Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung. Die Zeit wird metaphorisch als horizontale, von links nach rechts verlaufende Linie konzeptualisiert. Die Präposition *an* kodiert den Endpunkt des imaginären Pfades, wo sich ihr LM befindet, der den imaginären Berührungspunkt des TR_N²⁸ oder des TR_v (im TR_R) darstellt und ihn als Zeitpunkt bzw. Zeitspanne spezifiziert. Der LM der Präposition wird metaphorisch als Punkt, Segment oder Behälter konzeptualisiert. Wird der LM als Punkt oder Segment konzeptualisiert, berührt ihn der TR_N oder der TR_v (des TR_R) metaphorisch von oben. Wird der LM als Behälter konzeptualisiert, wird der TR_N oder der TR_v (des TR_R) metaphorisch im Inneren des LMs lokalisiert. In diesem Fall wäre



Abb. 16 Schema 14: *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Lokalisation-in-der-Zeit-Bedeutung

²⁶ Wie im Beispiel: *Es [TR_v im TR_R] lässt sich **an** einem Beispiel [LM] erklären [V im TR_R].*

²⁷ Die Motivierung ist durch »[t]he correlation between physical support and continued functionality« gegeben (Grady 1997, S. 283). So wie physische Flächen als Stützen für die sich auf ihnen befindlichen Gegenstände fungieren können, so können anhand dieser Erfahrung Exemplifizierungsmaterialien als metaphorische Stützen zur Erklärung von Informationen konzeptualisiert werden.

²⁸ Wie im Beispiel: *Slalom [TR_N] **an** Sonntag [LM].*

Abb. 17 Schema 15; *an* als
Endpunkt des imaginären Pfades
Skala-Bedeutung



die Lokalisation-in-der-Zeit-Bedeutung eine metaphorische Erweiterung der räumlichen Lokalisation-Dringen-Bedeutung. Die Bedeutung wird durch die folgenden Metaphern: *TIMES ARE THINGS*, *TIMES ARE FIXED LOCATIONS* (Lakoff 2006 [1979], S. 201), *TIME PERIODS (IN OUR LIVES) ARE CONTAINERS*, *TIME PERIODS ARE BOUNDED PORTIONS OF PATHS* (Grady 1997, S. 288) motiviert. Sie enthüllt ferner die Metapher: *ZEITPUNKT/ZEITSPANNE IST (END)PUNKT/SEGMENT DES PFADES ODER BEHÄLTER*.²⁹ Die TR_N/TR_R -LM-Relation illustriert das Schema 14 (Abb. 16).

(14) *will der Bundestrainer [TR_V im TR_R] seinem Team aber erst **am** Spieltag [LM] mitteilen [V im TR_R] (Die Zeit, 9.06.2012, online)*

5.3.15 *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Skala-Bedeutung

Skala-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der räumlichen Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung. Die Präposition *an* kodiert den Endpunkt des imaginären Pfades, wo sich ihr LM befindet, der den imaginären Berührungspunkt des TR_N ³⁰ oder TR_V (des TR_R) darstellt und ihn als einen Punkt auf einer vertikal orientierten Skala spezifiziert. Die Bedeutung wird durch die Metapher: *MORE IS UP, LESS IS DOWN, LINEAR SCALES ARE PATHS and POINTS OF THE PATH ARE POINTS ON A SCALE* (Lakoff 2006 [1979], S. 197–199) motiviert. Als Erweiterung der Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung ist die Skala-Bedeutung Effekt der Bildschematransformation *PFAD-ENDPUNKT DES PFADES*. So ist in der Bedeutung der Endpunkt des Pfades, der durch den LM spezifiziert wird, vordergründig.³¹ Die TR_N/TR_R -LM-Relation illustriert das Schema 15 (Abb. 17).

(15) *Auf der Gefahrenskala der Versicherungen stehen [V im TR_R] wir Tierärzte [TR_V im TR_R] (...) **an** fünfter Stelle [LM] (Berliner Zeitung, 16.08.1999)*

²⁹ Die Motivierung der Bedeutung hängt davon ab, wie der physische Ort als Lokalisation von Menschen und Sachen konzeptualisiert wird. Die Konzeptualisierung des physischen Lokalisationsortes als Bodenfläche oder Raum wird auf die Konzeptualisierung der gegebenen Zeitspanne übertragen: Punkt, Segment des Pfades oder Behälter. So wie sich Menschen an einer Haltestelle (eine beschränkte Bodenfläche) oder am Bahnhof (ein beschränkter Raum) befinden können, so können Ereignisse an bestimmten Zeitpunkten metaphorisch wie auf den Bodenflächen oder in Behältern situiert, konzeptualisiert werden. Mehr zu der Übernahme durch die Präposition *an* der Bedeutung der Präposition *auf* und *in*, siehe Abschnitt 5.

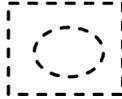
³⁰ Wie im Beispiel: *Tierärzte [TR_N] an fünfter Stelle [LM]*.

³¹ Die Erfahrung mit Objekten, die einander berühren, wie im Beispiel (10) >der Warnaufkleber< >die Scheibe<, wird hier auf Objekte übertragen, die bestimmte Werte/Grade, als metaphorische Objekte, erreichen. Infolge der Übertragung dieser Erfahrung entsteht die Konzeptualisierung der Objekte, die, nachdem sie die gewissen Werte/Grade erreicht haben, diese, als metaphorische Objekte, metaphorisch berühren.



Abb. 18 Schema 16: *an* als Endpunkt des physischen Pfades Lokalisation-Drinnen-Bedeutung

Abb. 19 Schema 17: *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Abstrakte-Lokalisation-Drinnen-Bedeutung



5.3.16 *an* als Endpunkt des physischen Pfades Lokalisation-Drinnen-Bedeutung

Lokalisation-Drinnen-Bedeutung ist eine räumliche Erweiterung der Fortbewegung-Bedeutung. Die Bedeutung ergibt sich aus der Bildschematransformation PFAD-ENDPUNKTES DES PFADES, wo sich der LM der Präposition befindet. Die Präposition *an* kodiert den Endpunkt des physischen Pfades, den der LM der Präposition als eine Räumlichkeit spezifiziert, die als Behälter konzeptualisiert wird. Der TR_N oder der TR_V (des TR_R)³² befindet sich im Inneren des LMs der Präposition.³³ Die TR_N/TR_R -LM-Konfiguration illustriert das Schema 16 (Abb. 18).

(16) sein Freund [TR_N] *an* der Schule [LM] (Die Zeit, 30.12.2014, Nr. 01)

5.3.17 *an* als Endpunkt des imaginären Pfades Abstrakte-Lokalisation-Drinnen-Bedeutung

Abstrakte-Lokalisation-Drinnen-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der räumlichen Lokalisation-Drinnen-Bedeutung. Die Präposition *an* kodiert den Endpunkt des imaginären Pfades, wo sich ihr LM befindet, der den abstrakten Raum spezifiziert, in dessen Innerem der TR_N oder der TR_V (des TR_R)³⁴ situiert ist. Der LM der Präposition referiert auf Institutionen, die metaphorisch als Behälter konzeptualisiert werden. Die Bedeutung wird durch die Metapher: BOUNDED AREAS ARE CONTAINERS (Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 30) motiviert.³⁵ Die TR_N/TR_R -LM-Relation illustriert das Schema 17 (Abb. 19).

Abb. 20 Schema 18: *an* als Bezugspunkt in der Teil-Ganzes-Relation Teilhabe-Bedeutung



³² Wie im Beispiel: *Er* [TR_V im TR_R] *herrscht* [V im TR_R] *an* der Schule [LM].

³³ ›Die Schule‹ wird hier als beschränkter, physischer Raum konzeptualisiert, der entweder das Innere des Gebäudes alleine oder sein Inneres samt dem dazugehörigen Gelände erfasst.

³⁴ wie im Beispiel *Er* [TR_V im TR_R] *arbeitet* [V im TR_R] *an* der Universität [LM].

³⁵ Die Motivierung ergibt sich aus der körperlichen Erfahrung des Menschen: »Each of us is a container, with a bounding surface and an in-out orientation. We project our own in-out orientation onto other physical objects that are bounded by surfaces« (Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 29). Diese Erfahrung wird auf abstrakte Objekte mit festgesetzten Grenzen übertragen (vgl. Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 29–31).

(17) *Professor* [TR_N] *an der Universität* [LM] (Die Zeit, 20.11.2017, Nr. 47)

5.3.18 *an als Bezugspunkt in der Teil-Ganzes-Relation Teilhabe-Bedeutung*

Teilhabe-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der Abstrakte-Lokalisation-Drinnen-Bedeutung. Die Präposition *an* kodiert den Bezugspunkt, der durch den LM als metaphorisches Ganzes spezifiziert wird. Der TR_N wird als Teil dieses Ganzen konzeptualisiert. Die Bedeutung wird durch die folgenden Metaphern: ABSTRACT ENTITIES ARE OBJECTS, BOUNDED AREAS ARE CONTAINERS (Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 26–28, 30) und THE WHOLE IS THE MOTHER OF THE PARTS (Turner 1987; in: Lakoff et al. 1991, S. 202) motiviert. Die TR_N-LM-Relation illustriert das Schema 18 (Abb. 20).

(18) *eine der größten Sammlungen* [TR_N] *an Spielfilmrechten* [LM] *auf der Welt* (Die Zeit, 15.11.2012, Nr. 47).

5.3.19 *an als Bezugspunkt in der Ganzes-Teil-Relation Einschränkung-Bedeutung*

Einschränkung-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der Teilhabe-Bedeutung. Während in der Teilhabe-Bedeutung der TR_N als Teil des LMs konzeptualisiert wird, stellt er in der Einschränkung-Bedeutung das Ganze dar, das metaphorisch, wie ein Behälter, mit Gehalt aufgefüllt ist. Die Präposition *an* kodiert den Bezugspunkt, der durch den LM als Auffüllungsgehalt des TR_N spezifiziert wird. Die Bedeutung wird durch die folgenden Metaphern: ABSTRACT ENTITIES ARE OBJECTS, BOUNDED AREAS ARE CONTAINERS (Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 26–28, 30) und CONSTITUENTS ARE CONTENTS (Grady 1997, S. 282) motiviert.³⁶ Der TR_N wird auf den LM eingeschränkt. Die TR_N-LM-Relation illustriert das Schema 19 (Abb. 21).

Abb. 21 Schema 19: *an* als Bezugspunkt in der Ganzes-Teil-Relation Einschränkung-Bedeutung



Anders als im Beispiel (16), in dem ›die Schule‹ als physisches Objekt (mit oder ohne das dazugehörige Gelände) konzeptualisiert wird, wird hier ›die Universität‹ als abstraktes Objekt, Institution, konzeptualisiert. Während im Beispiel (16) physische Anwesenheit des TR_V vorausgesetzt wird, ist sie im Beispiel (17) nicht vorbedingt: ›Er‹ kann an der Universität arbeiten und momentan z. B. in Urlaub sein.

³⁶ Die Motivierung ist durch »[t]he relationships between physical parts/constituents and the spatial boundaries of whole objects (correlation between membership/constituency within a whole and spatial location within the boundaries of the whole)« gegeben. Während in der Teilhabe-Bedeutung im Beispiel (18) der TR_N, ›die Sammlung‹, als Teil aller Spielfilmrechte konzeptualisiert wird, bildet in der Einschränkung-Bedeutung im Beispiel (19) der TR_N, ›das Angebot‹, eine mit ihrem LM nicht verwandte Kategorie. Der TR_N wird hier als eine allgemeine, nicht näher bestimmte Ganzheit konzeptualisiert, die in sich Elemente verschiedener Kategorien enthalten kann, wie in dem besagten Beispiel ›künstlerische Leistungen‹. ›Künstlerische Leistungen‹ stellen, als LM der Präposition, dieses von den unzähligen Elementen verschiedener Kategorien dar, was den an sich nicht spezifizierten TR_N, ›das Angebot‹, mit Gehalt auffüllt und auf das er eingeschränkt ist.



Abb. 22 Schema 20: *an* als Bezugspunkt in der Ganzes-Teil-Relation Bewertung-Bedeutung. Der Buchstabe B kennzeichnet die Bewertung

(19) *das Angebot* [TR_N] **an** *künstlerischen Leistungen* [LM] (Die Zeit, 26.02.2009, Nr. 10)

5.3.20 *an* als Bezugspunkt in der Ganzes-Teil-Relation Bewertung-Bedeutung

Bewertung-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der Einschränkung-Bedeutung. Den TR_N bilden bewertende Ausdrücke wie *Gewinn*, *Zuwachs*, *Mangel*. So wie in der Einschränkung-Bedeutung löst auch hier der TR_N die Konzeptualisierung eines Ganzen aus, das metaphorisch, wie Behälter, mit Gehalt aufgefüllt ist. Der Unterschied betrifft den Gehalt selbst, der hier als Bewertungsgegenstand spezifiziert wird. Die Präposition *an* kodiert den Bezugspunkt, der durch den LM als Bewertungsgegenstand spezifiziert wird und der den TR_N auf diesen Bewertungsgegenstand einschränkt. Die Bedeutung wird durch die folgenden Metaphern: ABSTRACT ENTITIES ARE OBJECTS, BOUNDED AREAS ARE CONTAINERS (Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 26–28, 30) und CONSTITUENTS ARE CONTENTS (Grady 1997, S. 282) motiviert, wobei die Konstituenten Bewertungsobjekte darstellen. Die TR_N-LM-Relation illustriert das Schema 20 (Abb. 22).

(20) *Mangel* [TR_N] **an** *Helligkeit* [LM] (Die Zeit, 30.12.2009, Nr. 01)

5.3.21 *an* als Bezugspunkt in der Ganzes-Teil-Relation Ursache-Bedeutung

Ursache-Bedeutung ist eine metaphorische Erweiterung der Einschränkung-Bedeutung. Die Bedeutung bilden Beispiele mit Verben wie *leiden* oder *sterben*, die auf Zustände und Prozesse referieren, die im Körper des Menschen stattfinden und sich direkt auf das körperliche Selbstbefinden des Menschen auswirken.³⁷ Die Präposition *an* kodiert den Bezugspunkt, den der LM, als Ursache des im TR_V stattfindenden Zustandes bzw. Prozesses, spezifiziert und der den TR_R mit der Information über diese Ursache auffüllt. Die Bedeutung wird durch die folgenden Metaphern: ABSTRACT



Abb. 23 Schema 21: *an* als Bezugspunkt in der Ganzes-Teil-Relation Ursache-Bedeutung. Der Buchstabe U kennzeichnet die Ursache

³⁷ Möglich sind auch Realisierungen mit dem nominalen TR wie im Beispiel: *das Leiden* [TR_N] *an Unterernährung* [LM].

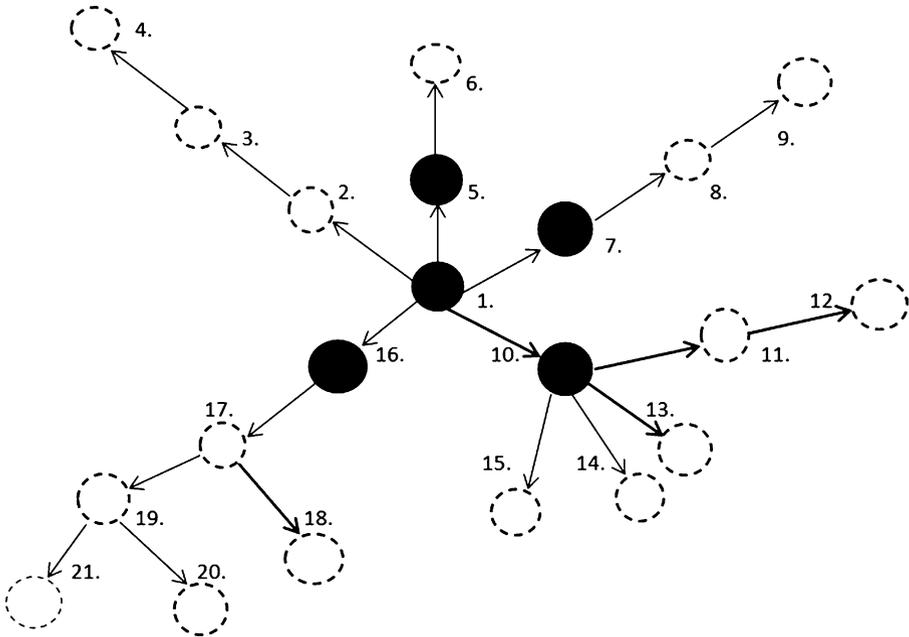


Abb. 24 Das Netzwerk der Präposition *an*. Die Zahlen in der runden Klammer verweisen auf die Anzahl der Exemplare in der gesamten Datensammlung, die Werte in der eckigen Klammer hingegen auf den entsprechenden Prozentsatz: 1. Fortbewegung (24) [2,4], 2. Abstrakte-Fortbewegung (27) [2,7], 3. Fokussierung (105) [10,5], 4. Adressat (91) [9,1], 5. Beförderung (15) [1,5], 6. Abstrakte-Beförderung (33) [3,3], 7. Lokalisation-in-enger-Nähe (32) [3,2], 8. Abstrakte-Lokalisation-in-der-Nähe (7) [0,7], 9. Maßstab (15) [1,5], 10. Lokalisation-in-Berührung (157) [15,7], 11. Abstrakte-Lokalisation-in-Berührung (44) [4,4], 12. Einwirkung (49) [4,9], 13. Exemplifizierung (11) [1,1], 14. Lokalisation-in-der-Zeit (9) [9,0], 15. Skala (8) [0,8], 16. Lokalisation-Drinnen (14) [1,4], 17. Abstrakte-Lokalisation-Drinnen (109) [10,9], 18. Teilhabe (15) [1,5], 19. Einschränkung (29) [2,9], 20. Bewertung (96) [9,6], 21. Ursache (29) [2,9]

ENTITIES ARE OBJECTS, BOUNDED AREAS ARE CONTAINERS (Lakoff/Johnson 2003 [1980], S. 26–28, 30), CONSTITUENTS (hier: Ursachen) ARE CONTENTS (Grady 1997, S. 282) und CAUSES ARE FORCES (Lakoff 2006 [1979], S. 204) motiviert. Die TR_R -LM-Relation illustriert das Schema 21 (Abb. 23).

(21) *Eine (...) Enkelin [TR_V im TR_R] habe an Unterernährung [LM] gelitten [V im TR_R] (Die Zeit, 01.06.2016, online)*

5.4 Das semantische Netzwerk der Präposition *an*

Die durchgeführte Analyse der Bedeutungen der Präposition *an* ergibt das folgende Netzwerk (Abb. 24). Die schwarzen Kreise kennzeichnen die prototypische Bedeutung: Fortbewegung (Nr. 1 im Diagramm) sowie ihre physischen Erweiterungen: Beförderung (Nr. 5.), Lokalisation-in-der-Nähe (Nr. 7.), Lokalisation-in-Berührung (Nr. 10) und Lokalisation-Drinnen (Nr. 16.). Die übrigen Kreise kennzeichnen die abstrakten Erweiterungen: Abstrakte-Fortbewegung- (Nr. 2), Fokussierung- (Nr. 3.), Adressaten- (Nr. Nr. 4), Abstrakte-Beförderung- (Nr. 6), Abstrakte-Lokalisation-in-

der-Nähe- (Nr. 8), Maßstab- (Nr. 9), Abstrakte-Lokalisation-in-Berührung- (Nr. 11), Einwirkung- (Nr. 12), Exemplifizierung- (Nr. 13), Lokalisation-in-der-Zeit- (Nr. 14), Skala- (Nr. 15), Abstrakte-Lokalisation-Drinnen- (Nr. 17), Teilhabe- (Nr. 18), Einschränkung- (Nr. 19), Bewertung- (Nr. 20) und Ursache-Bedeutung (Nr. 21). Von den 1000 analysierten Beispielen, die das ganze Korpus ausmachen, sind 242 (24,2%) Exemplifizierungen der (fünf) physischen Bedeutungen und 758 (75,8%) der (sechzehn) abstrakten. Von höchster Frequenz erweist sich die Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung mit 157 Beispielen, die 15,7% der Datensammlung umfassen. Den Rang zwei nimmt die Abstrakte-Lokalisation-Drinnen-Bedeutung mit 109 Beispielen (10,9%) und den Rang drei die Fokussierung-Bedeutung mit 105 Beispielen (10,5%) ein. Über 9,0% liegen Bewertung-Bedeutung mit 96 Beispielen (9,6%) und Adressaten-Bedeutung mit 91 Beispielen (9,1%) vor. Die Neun-Prozent-Hürde erreicht gerade noch die Lokalisation-in-der-Zeit-Bedeutung mit 90 Beispielen. Das Aufkommen der übrigen Bedeutungen liegt zwischen 70 Beispielen (0,7%) im Falle der Abstrakte-Lokalisation-in-der-Nähe-Bedeutung und 49 Beispielen (4,9%) im Falle der Einwirkung-Bedeutung. Die Erscheinungsfrequenz der prototypischen Fortbewegung-Bedeutung beträgt, mit 24 Beispielen, 2,4%.

6 Diskussion

Die erste Frage, die sich bei der Erarbeitung des semantischen Netzwerks einer sprachlichen Kategorie stellt, betrifft sein wissenschaftstaugliches Potenzial, d.h. seinen Informationsgehalt (Sandra/Rice 1995). Da es nicht vorausgesetzt werden kann, dass die mentale Repräsentation der gegebenen Kategorie bei allen Sprechern qualitativ und quantitativ gleich ist, und dass die analysierten Korpora Beispiele aller möglichen Bedeutungen der untersuchten Kategorie enthalten, fällt die Antwort auf die Frage nach der spiegelartigen Korrespondenz des Netzwerks einer sprachlichen Kategorie und ihrer mentalen Repräsentation bei den Sprechern negativ aus. Wie die präsentierte Analyse jedoch zeigt, können die Netzwerke Einblicke in die mentale Repräsentation der untersuchten Kategorien bei den Sprechern liefern und kognitive Mechanismen der Konzeptualisierungs- und Bedeutungsbildung aufdecken. Es erweist sich aber als erforderlich, die Netzwerke als theoretische Modelle der mentalen Repräsentation sprachlicher Kategorien zu betrachten, Schlussfolgerungen auf die analysierten Korpora zu beziehen und nur vorsichtig Generalisierungen zuzulassen. Dabei dürfte die Tatsache, dass verschiedene Forscher ein- und dieselbe Datensammlung unterschiedlich interpretieren können, nicht als Argument gegen die Netzwerkanalysen der Präpositionen angesehen werden. Im Gegenteil, unterschiedliche Interpretationen ein- und derselben Datensammlung wären als informationsreiche Wissensquelle über die kognitiven Mechanismen hinzunehmen, die der mentalen Repräsentation präpositionaler Kategorien zugrunde liegen.

Es ist zu vermuten, dass der Grund, warum solche Analysen eher gemieden werden, in der Schwierigkeit bei der Erarbeitung und Einhaltung derselben einheitlichen Kriterien der Bedeutungsdifferenzierung liegt. Eine der schwierigsten Fragen betrifft den Kontext und die Festlegung des Umfangs der zu untersuchenden sprachlichen Einheit. Eine kontextunabhängige Bedeutungsbestimmung ist kaum möglich, denn

in diesen Prozess sind verschiedene Teilaspekte des Wissens und der individuellen Erfahrung der Sprecher involviert, die »aus dem Sprachgebrauch [resultieren] und (...) durch den Sprachgebrauch [perpetuieren oder sich modifizieren]« (Ziem 2008, S. 118). Im Falle der Präpositionen muss zwischen dem unmittelbaren Kontext, d. h. der TR-LM-Relation, die für die Bedeutung der Präposition ausschlaggebend ist, und dem weiteren Kontext unterschieden werden. Bei aller Kenntnis dieser Notwendigkeit erweisen sich die Bestimmung des Umfangs der zu untersuchenden sprachlichen Einheit und Ausschließung kontextueller Inferenzen als höchstproblematisch. Dies ist selbst bei Tyler/Evans (2003) zu beobachten: Zweifel weckt z. B. die Gegenüberstellung der Sätze *Joan nailed a board over the hole in the ceiling* (»Joan befestigte ein Brett über dem Loch in der Decke«) und *Joan nailed a board over the hole in the wall* (»Joan befestigte ein Brett über dem Loch in der Wand«) dem Satz *The tablecloth is over the table* (»Die Tischdecke ist über dem Tisch«) mit der Begründung, dass die Bedeckung-Bedeutung der Präposition *over* (»über«) im Falle der ersten zwei Sätze kontextunabhängig und im Falle des letzten kontextabhängig sei (Tyler/Evans 2003, S. 43–44). Die Erklärung, dass die Tischdecke typischerweise größer als der Tisch ist und deshalb den Tisch größtenteils bedeckt, trifft auf das Brett, das über dem Loch in der Decke bzw. in der Wand befestigt wird, genauso zu. Die Bedeckung-Bedeutung resultiert aus der Aktivierung unseres Wissens um die Merkmale des TRs (Brett und Tischdecke) und des LMs (Loch in der Decke, Loch in der Wand und Tisch) in jedem dieser drei Fälle: Genauso wie »die Tischdecke« »den Tisch« nicht gänzlich bedecken muss, muss »das Brett« »das Loch« nicht ganz abdecken.

Eine nicht minderwichtige Frage betrifft die Bestimmung der prototypischen Bedeutung der analysierten Kategorie. Nach dem Frequenzkriterium dürfte als prototypische Bedeutung der Präposition *an* die Lokalisation-in-Berührung (mit dem höchsten Frequenzwert von 15,7 % in dem hier präsentierten Netzwerk) angenommen werden. Nach dem Frequenzkriterium richtet sich z. B. Vandermeeren (2004) in ihrer korpusbasierten Untersuchung der bidirektionalen Präposition *in*. Sie subsumiert die HINEIN-Relation unter der IN-Relation und schlägt zwei prototypische Bedeutungen, beide lokal, vor. Somit reduziert sie aber das Netzwerk der Präposition *in* auf die Eigenschaften des LMs, obwohl sie die Relevanz der Dativ/Akkusativ-Unterscheidung für die Bedeutungen der Präposition zugibt (Vandermeeren 2004, S. 180).

Der relationale Charakter der Präpositionen (Langacker 1987, S. 215), nach dem die Bedeutung der Präposition aus der gegebenen TR-LM-Relation hervorgeht, bringt die Doppelartigkeit des TRs der Präpositionen ans Licht, des TR_N und TR_R (s. Fußnote 9). Beispiele wie (3), (5), (9), (12) veranschaulichen, dass über die Bedeutung der Präposition *an* die jeweilige verbale Komponente des TR_R entscheidet und die TR_V/LM_V-LM-Relation alleine in diesen Fällen keine Bedeutung ergibt. Darüber hinaus zeigen Beispiele wie (5), dass die verbale Komponente des TR_R die Bedeutung der Präposition ändern kann: Wird im Beispiel (5) *So werden [die Mitarbeiter] [LM_V] an andere Plätze [LM] versetzt* [V im TR_R] die Passivkonstruktion mit dem Verb »versetzen« durch die Aktivkonstruktion mit dem Verb »gehen« ersetzt, wird aus der Beförderung- die Fortbewegung-Bedeutung. Der TR_R ist gerade bei den deutschen bidirektionalen Präpositionen von höchster Relevanz,



weil die verbale Komponente des TR_R über den Kasus, den Dativ oder Akkusativ, entscheidet und somit darüber, ob die Bedeutung zu den dynamischen, direktionalen oder statischen, lokalisierenden, gehört: Beispiele wie *Ich* [TR_v im TR_R] *hänge* [V im TR_R] *das Bild* [LM_v im TR_R] *an die Wand* [LM] und *Das Bild* [TR_v im TR_R] *hängt* [V im TR_R] *an der Wand* [LM] stellen Exemplifizierungen zweier unterschiedlicher Bedeutungen dar: der Beförderung- und Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung entsprechend. Aus den genannten Gründen erscheint die Subsumierung der dynamischen Bedeutungen der bidirektionalen Präpositionen unter den der statischen unplausibel.

Die Skepsis bezüglich des Frequenzkriteriums als Maßstabs der Prototypikalität (Taylor 1995 [1989], S. 52) unterstützt ferner die Tatsache, dass der am höchsten frequenten, räumlichen Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung (15,7%) zwei vollkommen unterschiedliche, abstrakte Bedeutungen folgen: Abstrakte-Lokalisation-Dritten- (10,9%) und Fokussierung-Bedeutung (10,5%). Es hat den Anschein, dass das Frequenzkriterium über die Erscheinungshäufigkeit der Bedeutungen Auskunft gibt und nicht über ihre Rolle als besserer bzw. schlechterer Vertreter der gegebenen präpositionalen Kategorie. Die höchste Frequenz der Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung ist mit der Tatsache zu erklären, dass der Mensch von Objekten, die sich an bestimmten Stellen befinden, umgeben ist und diese Zustände länger andauern als Handlungen, infolge deren die Objekte an diese Stellen gelangen oder gebracht werden.

Bei der Beantwortung der Frage, welche Bedeutung der Präposition den besten Vertreter der komplexen Kategorie darstellt, erscheint es daher sinnvoll, davon auszugehen, welche von ihnen die meisten Erweiterungen ermöglicht. Die Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung der Präposition *an* erfüllt diese Bedingung nicht: Bei der Annahme, dass den räumlichen Bedeutungserweiterungen Bildschematransformationen zugrunde liegen, müsste die ENDPUNKT-PFAD-Transformation vorausgesetzt werden, um die dynamischen Bedeutungen der Präposition *an* als Erweiterungen der Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung zu erklären. Eine solche Transformation kann der Vorstellung ›eines Bildes‹, das ›von der Wand abgenommen wird‹, zugrunde liegen, aber nicht der ›eines Bildes‹, das ›an die Wand gebracht wird‹. Wie im Abschnitt 4.2 argumentiert, verleitet die erfahrungsbezogene Erkenntnis, dass Objekte, bevor sie (dicht) an anderen erscheinen, sich diesen Objekten nähern oder in ihre Nähe gebracht werden müssen, zu der Annahme der Fortbewegung-Bedeutung als der prototypischen Bedeutung der Präposition *an*. Sie erfüllt auch die Bedingung, dass sich von der prototypischen Bedeutung die meisten Erweiterungen ableiten lassen. Einer zusätzlichen Bestätigung der Annahme, dass sich die Lokalisationsbedeutungen der Präposition *an* aus der Bildschematransformation PFAD-ENDPUNKT DES PFADES herleiten, kann der etymologische Nachweis dienen, nach dem für die ursprüngliche Bedeutung von *an* die Richtung ›aufwärts, in die Höhe‹ gehalten wird, die heute noch an Adverbien wie ›bergan‹, ›himmelan‹, ›heran‹, ›hinan‹ erkennbar ist (vgl. DWDS).

Interessante Prozesse vollziehen sich bei der Bestimmung der Teilhabe- und Einschränkung-Bedeutung. Im Falle der letzten kommt es nämlich zur Umkehrung der Teil-Ganzes-Relation (Teilhabe-Bedeutung) in die Ganzes-Teil-Relation (Einschränkung-Bedeutung). Den Unterschied verdeutlicht die Gegenüberstellung der Beispiele

le (18) *eine der größten Sammlungen an Spielfilmrechten* (Teilhabe-Bedeutung) und (19) *das Angebot an künstlerischen Leistungen* (Einschränkung-Bedeutung): Während im Beispiel (18) der TR der Präposition, ›eine der größten Sammlungen‹ einen Teil des LMs der Präposition ›der Spielfilmrechte‹, erfasst, bildet im Beispiel (19) der TR der Präposition, ›das Angebot‹, ein unspezifisches Ganzes, das durch den LM der Präposition, ›künstlerische Leistungen‹, mit Inhaltsgehalt aufgefüllt und auf diesen Inhaltsgehalt eingeschränkt ist.

Die Gegenüberstellung der TR-Präposition-LM-Relation in der Teilhabe- und Einschränkung-Bedeutung (Beispiele: 18 vs. 19) erlaubt es, die Mitwirkung eines weiteren kognitiven Mechanismus, nämlich der Langackerschen aktiven Zonen (Langacker 2008), an den Bedeutungsbildungsprozessen der Präposition *an* nachzuvollziehen. Diese verantworten die Konzeptualisierung des TRs als eines Teils des LMs in der Teilhabe-Bedeutung und als eines Ganzes, das durch den LM mit Gehalt aufgefüllt und auf diesen Gehalt eingeschränkt ist, in der Einschränkung-Bedeutung. Die aktiven Zonen bewirken, dass bei der Verarbeitung der TRe der Präposition *an* in der Teilhabe-, Einschränkung-, Bewertung- und Ursache-Bedeutung die mentalen Prozesse der Aufmerksamkeitsfokussierung in den Vordergrund der Konzeptualisierung rücken, die sich entlang des durch die Präposition kodierten imaginären Pfades in Richtung des LMs der Präposition metaphorisch fortbewegen. So scheint es, als dürften die Beispiele als Exemplifizierungen der Fokussierung-Bedeutung fungieren. Solche Interpretation erweist sich jedoch als irreführend. Sie stolpert nämlich über den Kasus, den Dativ, der die Lokalisation und nicht eine zielgerichtete Fortbewegung kodiert. Der Dativ entscheidet also darüber, dass bei der Bestimmung dieser vier Bedeutungen die Konzeptualisierung der metaphorischen Fortbewegung der Aufmerksamkeitsfokussierung entlang des imaginären Pfades zugunsten einer, die auf das Konzept der LOKALISATION und die BEHÄLTER-Metapher aufbaut, zurücktritt.

Die Analyse der Beispiele hinsichtlich der aktiven Zonen wirft ein besonderes Licht auf die Rolle des Kontextes, dessen Abgrenzung für die Festlegung einheitlicher Kriterien der Bedeutungs-differenzierung und Bestimmung der Bedeutungserweiterungen ausschlaggebend ist. Wird, wie in diesem Beitrag, die TR-Präposition-LM-Einheit als Untersuchungseinheit angenommen, so ergeben sich die für die Bedeutung der Präposition relevanten Informationen direkt aus der TR-Präposition-LM-Relation. Alle übrigen, die über diese Relation hinausgehen und dazu inferiert werden, sind irrelevant. Solche Differenzierung zwischen den relevanten und irrelevanten kontextuellen Informationen ermöglicht die Festlegung einheitlicher Kriterien der Bedeutungsbestimmung und erlaubt eine eindeutige Klassifizierung der Zweifelsfälle wie *Ein Riesen-Kompliment* [TR_v im TR_R] geht [V im TR_R] *an* *das ganze Team* [LM] oder *Ein Riesen-Kompliment* [TR_v im TR_R] *wird* *an* *das ganze* [Team LM] *übermittelt* [V im TR_R] in Anbetracht des Beispiels (4) *Ein Riesen-Kompliment* [TR_N] *an* *das ganze Team* [LM]. Die Zweifelsfrage, ob alle drei Beispiele als Exemplifizierungen der Adressaten-Bedeutung betrachtet werden sollten, lässt sich somit negativ beantworten. Die zwei angeführten Beispiele unterscheiden sich durch den relationalen TR (TR_R) vom Beispiel (4), das den nominalen TR (TR_N) enthält. So ergibt sich direkt aus der TR_R-*an*-LM-Relation in dem einen Fall Abstrakte-Fortbewegung- und in dem anderen Abstrakte-Beförderung-Bedeutung. Die Tatsache,

dass der LM auch in diesen Beispielen den Adressaten spezifiziert, kommt nicht direkt aus der TR-*an*-LM-Relation, sondern wird hinzu inferiert. Der Unterschied zwischen den für die gegebene Bedeutung irrelevanten kontextuellen Informationen und denen, die am TR und/oder LM die aktiven Zonen konstituieren, ist, dass die letzten direkt aus der TR-Präposition-LM-Relation hervorgehen und nicht hinzu inferiert werden.

Die Analyse zeigt ferner, dass manche TR-*an*-LM-Einheiten aktive Zonen mehrfacher Art zulassen, wie in den Beispielen (5) und (16), in denen die Präposition *an* Konzeptualisierungen auslöst, die die Präpositionen *auf* und/oder *in* aktivieren:

- im Beispiel (5) *So werden [die Mitarbeiter] an andere Plätze versetzt* kann der LM der Präposition ›andere Plätze‹ als Bodenfläche, auf die jemand versetzt wird oder als Behälter, in dessen Inneres jemand versetzt wird, konzeptualisiert werden;
- im Beispiel (16) *sein Freund an der Schule* wird der LM der Präposition, ›Schule‹, als Behälter konzeptualisiert, in dessen Innerem (im Gebäude und/oder auf dem abgeschlossenen dazugehörigen Gelände) sich jemand aufhält und sich etwas abspielt.

Die Möglichkeit einer differentiellen Auffassung des TRs und/oder LMs als aktiver Zonen erklärt die Nichteindeutigkeit solcher TR-*an*-LM-Einheiten. Klarheit darüber können nur, wenn vorhanden, situative Kontextinformationen von außerhalb der Untersuchungseinheit verschaffen. Wie an obigen Beispielen ersichtlich, verhindert diese Nichteindeutigkeit die Bedeutungsbestimmung bei Einhaltung der vorgeschlagenen Kriterien nicht.

Als potenziell bedeutungsdifferenzierender Faktor erweist sich ferner das Tempus, was am Beispiel (6) *Der Karlsruher SC hat den HSV (...) endgültig an den Rand des Abgrunds (...) gebracht* veranschaulicht werden kann: Die Zeitform Perfekt mag dazu beitragen, dass anstelle der eigentlichen, Abstrakte-Beförderung-Bedeutung, unmittelbar ihre logische Nachfolge, die Abstrakte-Lokalisation-in-Berührung-Bedeutung, aktiviert wird.

Die beschriebenen kognitiven Mechanismen, die die ausgesonderten Bedeutungen der Präposition *an* steuern, veranschaulichen die Dynamik der Bedeutungsbildungsprozesse, die durch die aktivierten kognitiven Domänen und die sich im Verlauf der Verarbeitungsprozesse der sprachlichen Einheiten eröffnenden mentalen Räume bedingt ist. Das Postulat einer präzisen Festlegung der zu untersuchenden sprachlichen Einheit und der Kriterien der Bedeutungsdifferenzierung gewinnt in diesem Kontext die höchste Relevanz. So bestätigt die präsentierte Analyse die Angemessenheit der Bedeutungsdifferenzierung im Falle präpositionaler Kategorien anhand der TR-Präposition-LM-Relationen unter Ausschluss jeglicher kontextueller Informationen, die sich nicht direkt aus der gegebenen TR-Präposition-LM-Relation ergeben.

7 Fazit

Die Festlegung der unmittelbaren TR-Präposition-LM-Relation als Untersuchungseinheit und einheitlicher Kriterien der Bedeutungsdifferenzierung stellt die Bedin-

gung dar, um semantische Netzwerke für ein geeignetes Werkzeug zur Erforschung der Bedeutungen präpositionaler Kategorien anzusehen.

Die auf solchem Wege erstellten semantischen Netzwerke präpositionaler Kategorien erlauben nicht nur einen Einblick in die mentale Repräsentation der Bedeutungen der jeweiligen Präposition, sondern auch die Ermittlung der kognitiven Mechanismen, die den Konzeptualisierungs- und Bedeutungsbildungsprozessen zugrunde liegen. Sie decken auch das Gebrauchspotenzial der gegebenen Präposition (die Anwendungsmöglichkeiten und -grenzen) beim Ausdruck bestimmter räumlicher Konfigurationen und abstrakter Relationen auf.

Wünschenswert wären intensiviertere diesbezügliche sprachvergleichende Untersuchungen, die die Erstellung der Netzwerke derselben präpositionalen Kategorien in mehreren Sprachen anstreben. Die gewonnenen Erkenntnisse könnten als theoretische Basis bei der Erforschung der mentalen Repräsentation präpositionaler Kategorien bei ein- und mehrsprachigen Sprechern genutzt werden. Solche Untersuchungen würden das Wissen um die kognitiven Mechanismen der Bedeutungsbildung wesentlich bereichern.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

- Bartsch, Renate: »Generating polysemy: Metaphor and Metonymy«. In: René Dirven/Ralf Pörings (Hg.): *Metaphor and Metonymy in Comparison and Contrast*. Berlin, New York: De Gruyter Mouton, 2003, S. 49–74.
- Bellavia, Elena: »The German über«. In: Martin Pütz/René Dirven (Hg.): *The Construal of Space in Language and Thought*. Berlin, New York: De Gruyter Mouton, 1996, S. 73–107.
- Bierwisch, Manfred/Lang, Ewald (Hg.): »Grammatische und konzeptuelle Aspekte von Dimensionsadjektiven«. In: *Studia grammatica* 26, 27 (1987). Berlin: Akademie Verlag.
- Brenda, Maria: *The cognitive perspective on the polysemy of the English spatial preposition »over«*. Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing, 2014.
- Brenda, Maria/Mazurkiewicz-Sokołowska, Jolanta: *A Cognitive Perspective on Spatial Prepositions. Intertwining networks*. Amsterdam: John Benjamins Publishing Company, 2022.
- Brugman, Claudia: *The Story of over: Polysemy, semantics and the structure of the lexicon*. New York: Garland, 1981/1988.
- Buschbeck-Wolf, Bianka: *Konzeptuelle Interpretation und interlinguabasierte Übersetzung räumlicher Präpositionen*. Heidelberg: Institute for Logic and Linguistics, 1995.
- Coventry, Kenny/Garrod, Simon: *Saying, seeing, and acting: The psychological semantics of spatial prepositions. Essays in cognitive psychology*. Hove, Sussex: Psychology Press, 2004.
- Fauconnier, Gilles/Mark, Turner: *The way we think: Conceptual blending and the mind's hidden complexities*. New York: Basic Books, 2002.



- Grady, Joseph: *Foundations of meaning: primary metaphors and primar scenes*. Berkeley 1997. Retrieved from <https://escholarship.org/uc/item/3g9427m2>.
- Herskovits, Annette: *Language and spatial cognition. An interdisciplinary study of the prepositions in English*. Cambridge: Cambridge University Press, 1986.
- Herweg, Michael: *Zur Semantik einiger lokaler Präpositionen des Deutschen. Überlegungen zur Theorie der lexikalischen Semantik am Beispiel von in, an, bei und auf*. Stuttgart: IBM Deutschland GmbH, 1988.
- Herweg, Michael: »Ansätze zu einer semantischen Beschreibung topologischer Präpositionen«. In: Christopher Habel/Michael Herweg/Klaus Rehkämper (Hg.): *Raumkonzepte in Verstehensprozessen. Interdisziplinäre Beiträge zu Sprache und Raum*. Tübingen: Niemeyer, 1989, S. 99–127.
- Johnson, Mark: *The body in the mind: the bodily basis of meaning, imagination, and reason*. Chicago, London: University of Chicago Press, 1987.
- Johnson, Mark: »The philosophical significance of image schemas«. In: Beate Hampe (Hg.): *From perception to meaning. Image schemas in Cognitive Linguistics*, Berlin, New York: De Gruyter Mouton, 2005, S. 15–33.
- Kaufmann, Ingrid: »Semantic and conceptual aspects of the preposition durch«. In: Cornelia Zelinsky-Wibbelt (Hg.): *The semantics of prepositions. From Mental Processing to Natural Mental Processing*. New York, Berlin: De Gruyter Mouton, 1993, S. 221–247.
- Labov, William: »The boundaries of words and their meanings«. In: Charles-James Bailey/Roger Shuy (Hg.): *New Ways of Analysing Variation in English*, Washington: Georgetown University Press, 1973, S. 340–373.
- Lakoff, George: *Women, Fire and Dangerous Things. What Categories Reveal About the Mind*. Chicago: University of Chicago Press, 1987.
- Lakoff, George: »The contemporary theory of metaphor«. In: Dirk Geeraerts (Hg.): *Cognitive Linguistics: Basic Readings*. Berlin, New York: De Gruyter Mouton, 2006, S. 185–238. Original in: Andrew Ortony (Hg.): *Metaphor and thought*. Cambridge: Cambridge University Press, 1979/1993, S. 202–251.
- Lakoff, George/Johnson, Mark: *Metaphors we live by*. Chicago: University of Chicago Press, 1980/2003.
- Lakoff, George/Espenson, Jane/Schwartz, Alan: *Master Metaphor List. Second draft copy*. Cognitive Linguistic Group. California: University of California at Berkeley, 1991.
- Lang, Ewald: »The meaning of German projective prepositions: A two level approach«. In: Cornelia Zelinsky-Wibbelt (Hg.): *The semantics of prepositions. From Mental Processing to Natural Mental Processing*. New York, Berlin: De Gruyter Mouton, 1993, S. 249–291.
- Langacker, Ronald: *Foundations of cognitive grammar. Vol. I. Theoretical Prerequisites*. Stanford: Stanford University Press, 1987.
- Langacker, Ronald: *Concept, Image and Symbol: The cognitive basis of grammar*. Berlin, New York: De Gruyter Mouton, 1991/2002.
- Langacker, Ronald: *Cognitive Grammar. A Basic Introduction*. Oxford: Oxford University Press, 2008.
- Lindstromberg, Seth: *English prepositions explained*. Revised edition. Amsterdam, New York: John Benjamins Publishing Company, 2010.
- MacLaury, Robert: »Prototypes revisited«. *Annual Review of Anthropology* 20 (1991), S. 55–74.
- Mazurkiewicz-Sokołowska, Jolanta: »Die Trajector/Landmark-Konfigurationen in den räumlichen Bedeutungen der Präposition an und ihren polnischen Entsprechungen«. In: Linguistische Treffen in Wrocław 19(I) (2021), S. 205–218.
- Miller, George/Johnson-Laird, Philip: *Language and perception*. Cambridge: Cambridge University Press, 1976.
- Peña Cervel, Sandra/de Mendoza Ibáñez, Francisco J. Ruiz: »The metonymic and metaphoric grounding of two image-schema transformations«. In: Klaus-Uwe Panther/Linda R. Thornburg/Antonio Barcelona (Hg.): *Metonymy and Metaphor in Grammar*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 2009.
- Radden, Günter/Dirven, René: *Cognitive English grammar*. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 2007.
- Reddy, Michael: »The conduit metaphor: A case of frame conflict in our language about language«. In: Andrew Ortony (Hg.): *Metaphor and Thought*. Cambridge: Cambridge University Press, 1979/1993, S. 284–324.
- Rice, Sandra: »Prepositional prototypes«. In: Martin Pütz/René Dirven (Hg.): *The Construal of Space in Language and Thought*. Berlin, New York: De Gruyter Mouton, 1996, S. 135–165.
- Rosch, Eleanor: »On the internal structure of perceptual and semantic categories«. In: Timothy Moore (Hg.): *Cognitive Development and the Acquisition of Language*. New York: Academic Press, 1973, S. 111–144.

- Rosch, Eleanor: »Cognitive representations of semantic categories«. In: *Journal of Experimental Psychology: Gen.* 104 (1975), S. 192–233.
- Rosch, Eleanor: »Principles of categorization«. In: Eleanor Rosch/Barbara Lloyd (Hg.): *Cognition and Categorization*. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum, 1978, S. 27–48.
- Rosch, Eleanor/Mervis, Carolyn: »Family resemblances: Studies in the internal structure of categories«. In: *Cognitive Psychology* 7 (1975), S. 573–605.
- Sandra, Dominiek/Rice, Sally: »Network analyses of prepositional meaning: Mirroring whose mind the linguist's or the language user's?«. In: *Cognitive Linguistics* 6(1) (1995), S. 89–130.
- Spieß, Constanze/Köpcke, Klaus-Michael (Hg.): *Metapher und Metonymie. Theoretische, methodische und didaktische Zugänge*. Berlin, München, Boston: De Gruyter, 2015.
- Sulikowska, Anna: »Zur Polysemie der Präposition *auf* aus kognitiver Sicht«. In: *Colloquia Germanica Stetinensia* 30 (2021), S. 91–111.
- Szwedek, Aleksander: »Polysemy and metaphorization«. In: Władysław Chłopicki/Andrzej Pawelec/ Agnieszka Pokojńska (Hg.): *Cognition in Language: Volume in Honour of Professor Elżbieta Tabakowska*. Kraków: Tertium, 2007, S. 255–272.
- Taylor, John: *Linguistic Categorization. Prototypes in Linguistic Theory*. Oxford: Oxford University Press, 1989/1995.
- Turner, Mark: *Death is the Mother of Beauty. Mind, Metaphor, Criticism*. Chicago, London: University of Chicago Press, 1987.
- Tyler, Andrea/Evans, Vyvyan: *The Semantics of English Prepositions. Spatial scenes, embodied meaning and cognition*. Cambridge: Cambridge University Press, 2003.
- Vandermeeren, Sonja: »Polysemie bei der Wechselpreposition *in* – Eine kognitiv-linguistische Untersuchung«. In: *DS* 2 (2004), S. 171–194.
- Ziem, Alexander: *Frames und sprachliches Wissen*. Berlin, New York: De Gruyter, 2008.